

caritas



JAHRESBERICHT 2017

Caritas Regionalverband
Magdeburg e. V.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Caritas Regionalverband Magdeburg e. V.

Gestaltung:

perner&schmidt werbung und design gmbh
www.perner-und-schmidt.de

Fotonachweis:

Umschlag: © denys_kuvaiev – AdobeStock.com
Innenteil: Caritas Regionalverband Magdeburg e. V.,
Ökumenische Bahnhofsmision, © Hunor Kristo, Alexander Raths,
Olesia Bilkei, Bojan, golubovy, Photographee.eu – AdobeStock.com

INHALT

Vorwort

Vorstand	3
Geschäftsführung	4
Chronik	6

Verwaltung	9
-------------------------	---

Altenhilfe

Caritas-Sozialstationen	11
Betreutes Wohnen Calbe	12
Human-Wohngemeinschaft Schönebeck	13
Rothenseer Begegnungsstätte „Jung und Alt“	13

Behindertenhilfe

Wohnheim „St. Klara“ Groß Ammensleben	14
---	----

Soziale Arbeit

Kinder- und Jugendarbeit „Mutter Teresa“	17
Ambulante Erziehungshilfen	18
Soziale Gruppenarbeit	20
Schulsozialarbeit	22

Integrierte Beratungsstelle

Arbeit statt Strafe	26
Allgemeine soziale Beratung	27
Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien-, Erziehungs- und Lebensfragen	28
Kur- und Erholungsberatung, Kurvermittlung	29
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	30
Asylverfahrensberatung	31
Stromspar-Check Kommunal	32

Soziale Hilfen und Betreuung

KOBES – Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen	35
Olvenstedter Begegnungsstätte „Jung und Alt“	37
Sozialmedizinische Nachsorge „Bunter Kreis“	37
Ökumenische Bahnhofsmission Magdeburg	39

Gut Glüsig

Ökologische Landwirtschaft.....	43
---------------------------------	----

Anhang

Organigramm	44
Impressum	45

caritas



» Der Himmel auf Erden ist überall,
wo ein Mensch von Liebe zu Gott,
zu seinen Mitmenschen und
zu sich selbst erfüllt ist. «

Hildegard von Bingen

VORWORT

Liebe Mitglieder des Caritas Regionalverbandes, liebe Freunde und Förderer der Caritas-Arbeit, liebe Leser!

Das Jahr 2017 war für unseren Verband durch viele Erfolge und durch neue Herausforderungen gekennzeichnet. Steigende Anforderungen werden an unsere Leistungen gestellt, Regelungen sowie gesetzliche Rahmenbedingungen wurden geändert, Fördererinstitutionen und Auftraggeber passen ihre Erwartungen an neue Gegebenheiten an. Die Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien, die Beratung in verschiedenen Lebenssituationen und die Pflegedienstleistung sind aber nach wie vor unsere zentralen Aufgaben und werden es auch weiterhin sein.

Für den Vorstand stand die Hauptaufgabe, den Verkauf von Gut Glüsig abzuschließen. Leider ist uns das nicht in der geplanten Zeit gelungen. Wir können aber davon ausgehen, dass wir bis Mitte 2018 den Verkauf abgeschlossen haben.

Die wirtschaftlichen Plandaten für unsere Unterstützungsaufgaben von Kindern, Jugendlichen und Familien wurden gut eingehalten.

Unsere Sozialstationen aber weisen einen bemerkbaren Ertragsrückgang insbesondere durch die gesetzlichen Änderungen in der Einstufung der Pflege auf.

Der Vorstand geht davon aus, dass die Maßnahmen, die durch die Leitung des Verbandes getroffen wurden, im neuen Jahr zu einer spürbaren Verbesserung der wirtschaftlichen Situation beitragen werden. Positiv möchte ich hier das Bemühen hervorheben, die Schwerpunkte der Arbeit im Haus „Mutter Teresa“ neu zu planen und im Rahmen der Gestaltung der „Ökumenischen Höfe“ die Etablierung von Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige voranzutreiben.

Im Herbst 2017 wurde der bisherige Vorstand verabschiedet und ein neuer gewählt. Herr Holger Saffier wurde als Vorstandsmitglied mit großem Dank verabschiedet. Frau Diana Schwikal, Herr Olaf Czogalla, Herr Dr. Marcus Waselewski, Herr Konrad Witt, Frau Verena Müller und ich sind die Mitglieder des neuen Vorstandes.

Die Schwerpunkte der Vorstandsarbeit werden insbesondere von den sich abzeichnenden Anforderungen, aber auch von den uns zur Verfügung stehenden Mitteln gekennzeichnet. Die Verbesserung in der Gewinnung von Fördermitteln und in der Spendengewinnung, aber auch eine Stabilisierung von Eigenträgen sind wichtige Schritte. Darüber hinaus sehen wir es als erforderlich an, dass die Arbeit der karitativen Verbände des Bistums insgesamt auf die zukünftigen Anforderungen ausgerichtet wird.

Bei allen Fragen, die die Sicht auf die wirtschaftliche Situation aufwirft, vergessen wir nicht, dass wir aus einem christlich-humanen Verständnis heraus wirken. Das erfordert, dass wir die Balance zwischen „Wirtschaftlichkeit“ und „Zuwendung“ finden, die es uns ermöglicht, sowohl für die Menschen, die unsere Hilfe benötigen, als auch für unsere MitarbeiterInnen die Zukunft zu sichern.

Sehr geehrte Leser, unsere MitarbeiterInnen haben 2017 engagiert und professionell ihre Arbeit geleistet. Dafür möchte ich mich im Namen des Vorstandes von ganzem Herzen bedanken. Den Mitgliedern des Caritasverbandes, den Förderern und insbesondere den Ehrenamtlichen gilt in gleichem Maße unser Dank.



Jürgen Ruhland
Vorstandsvorsitzender des Caritas Regionalverbandes Magdeburg



Jürgen Ruhland

25 Jahre

Caritas Regionalverband Magdeburg e. V.

Die karitative Arbeit in Magdeburg schaut auf über 100 Jahre zurück. In der Chronik wird bereits 1867 die ambulante Krankenpflege in Magdeburg-Altstadt erwähnt. Seitdem gibt es das karitativ-diakonische Engagement der katholischen Pfarrgemeinden in der Stadt Magdeburg und weitere überpfarrliche Caritasaktivitäten.

Mit der politischen Wende 1990 haben sich für die Arbeit der institutionellen Caritas viele neue Möglichkeiten eröffnet, so auch hier im Dekanat Magdeburg. In enger Absprache mit dem Diözesancaritasverband, dem damaligen Caritasdirektor Domkapitular Günther Brozek, konnte vor 25 Jahren der „Caritasverband für die Dekanate Magdeburg und Burg“ als eingetragener Verein in seiner Gründungsversammlung am 06.05.1992 gegründet werden. Für eine Vereinsgründung sind 7 Gründungsmitglieder notwendig. An unserer damaligen Gründungsversammlung nahmen sogar insgesamt 17 Personen teil, die die Idee eines örtlich selbstständig arbeitenden Caritasverbandes unterstützten. Als Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr in der damaligen Geschäftsstelle nahm ich ebenfalls an dieser Versammlung teil und begleitete schon vorab den Prozess der Vereinsgründung. Was ich zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht wusste, wurde das Thema einer Vereinsgründung später Inhalt meines mündlichen Kolloquiums an der Fachhochschule Berlin und ich war sehr dankbar, diesen Prozess miterlebt zu haben. In der Gründungsversammlung wurde zunächst die Vereinssatzung verabschiedet und anschließend der erste Vorstand gewählt. Für die Mitarbeit im Vorstand erklärten sich neben dem Geschäftsführer, Herrn Könecke, und dem Beauftragten des Dechanten, Herrn Propst Kuschel, weitere 5 Mitglieder bereit, die Caritasarbeit in Magdeburg und Umgebung weiter aufzubauen.

Im Gründungsjahr waren bereits 43 Mitarbeiter im Verband beschäftigt und wir konnten in kurzer Zeit 365 Mitglieder gewinnen, die sich je auf eigene Weise für die Caritasarbeit einsetzten.

Mit diesen Aufgabenschwerpunkten sind wir damals in die soziale Arbeit gestartet:

- Allg. soziale Beratung/Dekanatssozialarbeit
- Beratung psychisch kranker und belasteter Menschen
- Bahnhofsmision
- Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen, kurz: KOBES
- Jugendsozialarbeit (sozialer Trainingskurs, Betreuungsweisung)
- Müttergenesung
- Schwangerschaftsberatung
- Beratung homosexueller Männer und Frauen und AIDS-Beratung
- Seniorenarbeit
- Möbellager
- Straffälligenhilfe
- zum 01.12.1992 Eröffnung des landwirtschaftlichen Beschäftigungsprojektes „St. Franziskus“ Gut Glüsig



Verena Müller

Die Vereinsgründung vor 25 Jahren nahmen wir gern zum Anlass, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle ehemaligen Gründungs- und Vorstandsmitglieder, unsere ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Kooperationspartner zu einem gemeinsamen Fest in unser Jugend- und Sozialzentrum Mutter Teresa einzuladen. Gemeinsam begannen wir mit dem Festgottesdienst in St. Andreas mit unserem Dechanten Pater Andreas. Anschließend gab es die Gelegenheit, auf unserem Abenteuerspielplatz bei wunderschönem Wetter bei Kaffee und Kuchen mit allen Gästen ins Gespräch zu kommen, bevor alle im Multifunktionsraum des Hauses begrüßt wurden. Als verantwortliche Geschäftsführerin nutzte ich die Gelegenheit, auf die bisher erbrachte karitative Arbeit zurückzublicken. So stellte ich die wichtigsten in der Chronik festgehaltenen Eckpunkte der Arbeit von 1867 bis zur Wende sowie unsere gemeinsame Arbeit ab Vereinsgründung bis zum aktuellen Zeitpunkt vor. Dabei wurde durch Bilder und Zeitungsartikel so manche Erinnerung geweckt und viele nette und schöne Begegnungen und Erlebnisse miteinander ausgetauscht. Auch die kulinarische Versorgung sowie ein kleines kulturelles Programm fehlten nicht und rundeten diesen gemeinsamen Abend ab.

An dieser Stelle möchte ich gern meinen Dank wiederholen:
allen, die damals aktiv die Vereinsgründung unterstützt haben, allen ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern, die ihre Kompetenz, Zeit und Verantwortung eingebracht haben, allen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich engagiert für den Nächsten eingesetzt haben, sowie allen aktuellen ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern und zum jetzigen Verband zählenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Nur gemeinsam gelingt es uns, uns für diejenigen Menschen einzusetzen, die unsere Hilfe und Unterstützung benötigen, im Sinne des Matthäusevangeliums, 25,40:

» Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. «



Ihre Verena Müller
Geschäftsführerin

CHRONIK

Die karitative Arbeit in Magdeburg

1867
—
2017



1997

- sozialer Trainingskurs in U-Haft
- Gründung der integrierten Beratungsstelle

1998

- Übernahme der Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Eröffnung des Baby- u. Kleinkindshops in Magdeburg-Buckau
- Eröffnung des Jugend- u. Sozialzentrums „Mutter Teresa“
- Übernahme der offenen Kinder- und Jugendarbeit vom Bischöflichen Ordinariat Magdeburg
- Inbetriebnahme des Verarbeitungshauses auf Gut Glüsig
- Gründung der Gut Glüsig GmbH

1999

- Übernahme der Sozialstation Schönebeck
- Projekt „Arbeit statt Strafe“

2000

- Eröffnung der Verkaufsstelle der Gut Glüsig GmbH in Magdeburg-Sudenburg
- Gründung des Fördervereins Gut Glüsig

2000

- erster sozialer Trainingskurs für den Ohrekreis auf Gut Glüsig

2001

- Übernahme der Sozialstation Calbe
- Eröffnung des Wohnheims „St. Klara“ in Groß Ammensleben
- Aufbau der Fluthilfe
- Fertigstellung des Anbaus in Groß Ammensleben mit 6 Trainingswohnungen
- Mitarbeiter 179/Mitglieder 552

2002

- Eröffnung des Abenteuerspielplatzes am Haus Mutter Teresa
- Übernahme der sozialräumlichen Arbeit im Stadtteiltreffpunkt „Lebensmitte“ sowie der Trägerschaft
- Übernahme der Begegnungsstätte „Jung und Alt“ in Magdeburg-Rothensee

2007

- Eröffnung des Seminarhauses auf Gut Glüsig

2008

- Einweihung des Benedikta-Hauses auf Gut Glüsig

2010

- Aufbau der Schulsozialarbeit an 6 Schulen im Bördekreis mit 5 SozialarbeiterInnen
- Eröffnung des Betreuten Wohnens in Calbe
- Umzug der Sozialstation Calbe in die untere Etage des Betreuten Wohnens

2012

- Projektstart XENOS „Integration und Vielfalt“
- Schließung des Möbellagers
- Mitarbeiter 167

2013

- Namensänderung: Caritas Regionalverband Magdeburg e.V.
- Angebot der Hochwasserhilfe, betroffene Einrichtung Sozialstation Calbe, Schönebeck und Begegnungsstätte Rothensee

2014

- Aufbau des Projektes „Stromspar-Check“

2015

- Unterbringung von 22 Geflüchteten im Haus Mutter Teresa und in Glüsig
- Aufbau der Schulsozialarbeit am Norbertusgymnasium
- Eröffnung der Human-WG in Schönebeck
- Aufbau der sozialmedizinischen Nachsorge/unter Kreis Magdeburg in Kooperation mit der Universitätsklinik Magdeburg
- Verabschiedung von Geschäftsführer Hans Könecke

2016

- Schließung des ContactCAFES
- Aufbau der Asylverfahrensberatung in der Landeserstaufnahme Magdeburg
- Mitarbeiter 175/Mitglieder 346

2017

**25-jähriges Bestehen
unseres Caritasverbandes**

6. MAI 1992

**Gründung des
Caritasverbandes
für die Stadt Magdeburg,
die Dekanate Magdeburg
und Burg e.V.**

1993

Übernahme der Sozialstationen
Magdeburg, Leipziger Straße
und Beethovenstraße

1994

- Beratung für Aussiedler
- Eröffnung der Suppenküche/ContactCAFE

1996

Namensänderung: Caritas-
verband für das Dekanat
Magdeburg e.V.



» Es sind die Begegnungen
mit Menschen,
die das Leben
lebenswert machen. «

Guy de Maupassant

VERWALTUNG

Auf folgende Veränderungen im Jahr 2017 möchte ich nun kurz eingehen.

Sozialstationen

Zum 1. Januar 2017 wurden die bisherigen 3 Pflegestufen von den fünf neuen Pflegegraden 1 bis 5 und einem neuen Prüfverfahren NBA („Neues Begutachtungsassessment“) abgelöst.

Die Umstellung auf die Pflegegrade vollzieht sich schrittweise, so dass sich durch ein Überleitungssystem jeder Pflegebedürftige wiederfindet, aber man wird erst später sehen, zu welchen Pflegegraden und zu welchen Sachleistungsansprüchen das neue Prüfverfahren führen wird. Einen direkten monetären Einfluss hat die Umstellung nach Betrachtung der Umsätze nicht bewirkt.

Unsere Sozialstationen weisen unterschiedliche Umsatzergebnisse auf, welche verdeutlichen, wie heterogen sich die Marktverhältnisse darstellen und wie anfällig diese für jegliche Veränderungen sind. Die Stabilisierung bzw. die Erhöhung der Umsätze stellt eine zentrale Aufgabe des Verbandes dar.

Zunächst wurde das Programm „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ für Mitarbeiter der Sozialstationen ins Leben gerufen, wonach für eine/n beworbene/n Freund/in/Bekannte/n die Möglichkeit besteht, 1.000 € „Kopfgeld“ zu erhalten.

Wohnheim St. Klara

Hier trat die erste Reformstufe zum Bundesteilhabegesetz (BTHG) in Kraft. Bis zum Jahr 2020 erfolgt die Trennung der Fachleistungen der Eingliederungshilfe von den existenzsichernden Leistungen. Diese Änderungen werden uns noch über die nächsten Jahre begleiten und bedürfen unserer stetigen Anpassung auf die geänderten Gegebenheiten. Es gelang uns, eine zweistufige, rückwirkende Vergütungserhöhung zum 1. Januar 2017 und ab 1. April 2017. Erstmals konnte in den Verhandlungen der pflegebedingte Mehraufwand berücksichtigt werden.

Geschäftsstelle

Um eine verursachungsgerechte Zuordnung der sogenannten Overheadkosten oder auch Gemeinkosten zu gewährleisten, wurden die Kosten der Verwaltung prozentual anteilig auf den Personalaufwand der jeweiligen Kostenstelle umgelegt (z. B. Kosten für die Lohnbuchhaltung, Präventionsschutz, Datenschutz, Controlling usw.). Diese Kosten entsprechen ca. 11,41 % der Personalkosten, welche als Bezugsgröße zur Verteilung auf unsere einzelnen Leistungen herangezogen werden. Zur Information: Die Umlage bei Kommunen entspricht 15 % (lt. KGSt), beim Bund 30 % (lt. Vorgabe Bundesfinanzministerium) der Personalkosten. Zudem wurde die bislang separat geführte Anlagenbuchhaltung in das bestehende Buchhaltungsprogramm implementiert. Hierdurch soll eine höhere unterjährige Kostentransparenz gewährleistet werden.

Jugendhilfe

In der ambulanten Jugendhilfe konnten die Entgelte für unsere Fachleistungsstunde sowohl im Bördekreis als auch in Magdeburg gesteigert werden.

Fazit

Die Umstellung auf Pflegegrade wird zeigen, dass die uns betreffenden Änderungen eine starke gesetzgeberische Ausrichtung auf die Betreuungsleistungen haben wird.

In der Eingliederungshilfe bahnen sich durch das Bundesteilhabegesetz wesentliche Veränderungen an, ob und wann ein neuer Rahmenvertrag in Kraft tritt ist derzeit nicht absehbar. Hauptaugenmerk liegt zwar auf der Personenzentrierung, jedoch bringt diese einen enormen Wandel in der Finanzierung mit sich.

In der Jugendhilfe steht nach wie vor die Überarbeitung des SGB VIII aus. Neue Standards in Magdeburg werden ebenso wie eine Steigerung des AVR in den Leistungsvereinbarungen berücksichtigt und fortlaufend verhandelt.

Ansprechpartner:

Alexander Wapenhans

Max-Josef-Metzger-Straße 1a • 39104 Magdeburg

Tel.: 0391 5961212



ALTENHILFE

Caritas-Sozialstationen

Im Jahr 2017 pflegten unsere drei Caritas-Sozialstationen insgesamt 1.522 pflegebedürftige Personen, davon 60 % Frauen und 40 % Männer. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der durch die Sozialstationen versorgten Personen um 56 Pflegebedürftige gestiegen. Unsere Sozialstationen gewährleisten eine 24-stündige Rufbereitschaft, so dass pflegebedürftige Personen und ihre Angehörigen in dringenden Fällen immer eine vertraute Pflegefachkraft erreichen konnten.

Die Auftragslage in den Sozialstationen war im Jahresverlauf wechselhaft. Der Bereich der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung im Salzlandkreis konnte weiterhin ausgebaut werden. Frau Irina Hartkopf, Pflegedienstleiterin der Caritas-Sozialstation Schönebeck, organisiert als Case Managerin in Zusammenarbeit mit dem Medizinischen Versorgungszentrum der Pfeifferschen Stiftungen die palliative Versorgung vor Ort.

Von unseren Pflegefachkräften verlangt die zunehmende Weiterentwicklung auf dem Gebiet der häuslichen Pflege (Verbesserung der technischen Hilfsmittel, Weiterentwicklung des pflegewissenschaftlichen Fachwissens) eine hohe Fachlichkeit auf dem neusten Stand der Forschung. Um eine hohe Pflegequalität auch weiterhin zu gewährleisten, werden alle MitarbeiterInnen regelmäßig zu aktuellen Themen geschult.

Eine besondere Veränderung für die Pflegebedürftigen war die Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs und die damit verbundene Umstellung von den 3 Pflegestufen hin zu 5 Pflegegraden. Bei der neuen Begutachtung der Pflegebedürftigkeit durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung werden neben den körperlichen Merkmalen auch die kognitiven und psychosozialen Merkmale sowie der Grad der Selbstständigkeit der Person berücksichtigt.

Neben der klassischen Pflege bieten die Caritas-Sozialstationen auch häusliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen zur Unterstützung im Alltag und zur Entlastung der

Angehörigen an. Bereits seit dem 01.01.2015 hat jeder Pflegebedürftige mit anerkannter Pflegestufe einen Anspruch auf diese Leistungen. Eine speziell geschulte Betreuungsfachkraft kommt zu diesen Menschen nach Hause und begleitet sie mit gezielten Übungen in ihrem Alltag und bei Freizeitaktivitäten. Dies dient zum einen dazu, die Betroffenen über kleine Erfolgserlebnisse in ihrem Selbstvertrauen zu stärken, um die Dinge des Alltags selbstständig meistern zu können. Zum anderen werden pflegende Angehörige für kurze Zeit von ihrer Verantwortung entlastet.

Über Inserate und Artikel in lokalen Zeitungen und Zeitschriften sowie Gesundheitswegweisern wurde das Leistungsangebot der Sozialstationen beworben. Der erfolgreichste Weg der Öffentlichkeitsarbeit bleibt jedoch die hohe Zufriedenheit der KundInnen und kooperierenden Hausärzte und Krankenhäuser. Diese Zufriedenheit beruht vor allem auf dem hohen Engagement der MitarbeiterInnen, die auch in schwierigen Situationen machbare Lösungen für die Pflegebedürftigen und deren Angehörige finden.

Die Pflegequalität der Sozialstationen wird seit 2010 jährlich vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung überprüft. Hierzu werden fünf bis sechs Pflegebedürftige der Sozialstation nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und deren Versorgungsqualität bewertet. Die Sozialstationen haben alle mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen. Insgesamt äußerten sich alle befragten Pflegebedürftigen sehr zufrieden über die Arbeit der MitarbeiterInnen. Der Medizinische Dienst gab den Sozialstationen wertvolle Empfehlungen zur Verbesserung ihrer Versorgungsqualität, die im Anschluss an die Prüfung sehr gewissenhaft umgesetzt wurden.

Allen MitarbeiterInnen, die sich für die ihnen anvertrauten Menschen über die reguläre Arbeitszeit hinaus persönlich engagiert und eingesetzt haben, immer ein offenes Ohr für deren Sorgen und Nöte hatten und stets einsatzbereit waren, wenn aufgrund von plötzlicher Erkrankung von KollegInnen Ersatz gefunden werden musste, gebührt an dieser Stelle ein besonderer Dank.

„Wir können keine großen Dinge vollbringen – nur kleine, aber die mit großer Liebe.“

Mutter Teresa



**ANGEBOTE
der Caritas**

Informationen über die Caritas-Sozialstationen für das Jahr 2017 (in Personen)	
Anzahl der versorgten Pflegebedürftigen insgesamt:	1.522
Anzahl der täglich versorgten Pflegebedürftigen:	681
Anzahl der MitarbeiterInnen der Sozialstationen:	101

Angebote:

- medizinische Behandlungspflege
- pflegerische Versorgung in der Häuslichkeit
- Begleitung sterbender Menschen
- Betreuung demenzerkrankter Personen
- Beratung pflegender Angehöriger
- Anleitung und Schulung zu pflegerischen Maßnahmen
- Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson
- hauswirtschaftliche Dienstleistungen
- Vermittlung weiterer Hilfen
- Beratung und Unterstützung bei Antragstellungen
- spezialisierte ambulante Palliativversorgung

Ansprechpartnerinnen:

Eileen Dittmar

Max-Josef-Metzger-Straße 1a • 39104 Magdeburg
Tel.: 0391 5961207

Nicole Bunge

Carl-Miller-Straße 6 • 39112 Magdeburg
Tel.: 0391 5440233

Irina Hartkopf

Friedrichstraße 88a • 39218 Schönebeck
Tel.: 03928 67335

Silke Herzog

Kleine Mühlenbreite 4 • 39240 Calbe
Tel.: 039291 2300

Betreutes Wohnen Calbe

In Kooperation mit der Calbener Wohnungsbaugesellschaft mbH bietet das Betreute Wohnen in Calbe acht altengerecht und barrierefrei renovierte Wohnungen in unmittelbarer Nähe der Caritas-Sozialstation. Es stellt eine alternative Wohnform für ältere Menschen in Calbe dar, die auch im Alter ein selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung führen wollen und im Bedarfsfall nicht auf individuelle Unterstützungsleistungen verzichten möchten. Die Sozialstation bietet den Bewohnern mit Abschluss eines Servicevertrages verschiedene Dienstleistungen an, die der Bewohner bei Bedarf in Anspruch nehmen kann.

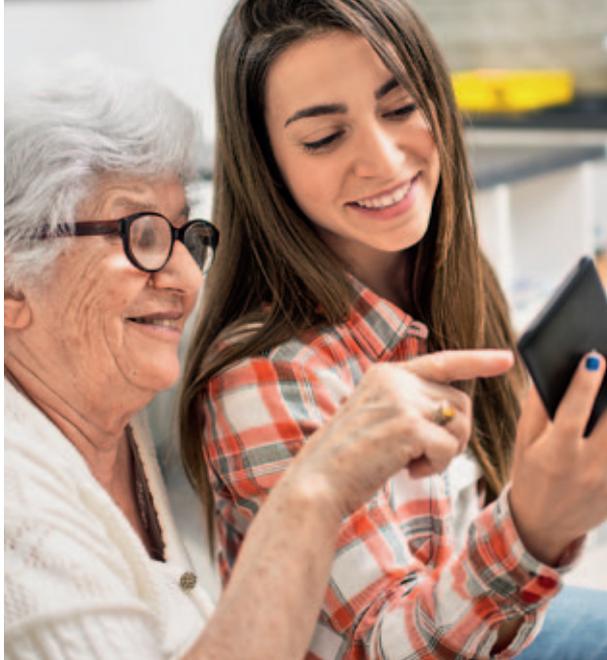
Dazu gehören:

- Beratungsleistungen zu Fragen des Alltags (Soziales, Gesundheit, Pflege etc.)
- Organisation geselliger Veranstaltungen zur Förderung der Hausgemeinschaft
- Unterstützung beim Schriftverkehr z. B. Behördenangelegenheiten, Antragstellungen
- persönliche Hausbesuche
- einfache Unterstützungsleistungen im Krankheitsfall
- Vermittlung und Organisation weiterer Unterstützungsleistungen z. B. Pflege, Hauswirtschaft

Ansprechpartnerin:

Sylvia Schulze

Kleine Mühlenbreite 4 • 39240 Calbe
Tel.: 039291 2300



Rothenseer Begegnungsstätte „Jung und Alt“ in Magdeburg

Die Rothenseer Begegnungsstätte „Jung & Alt“ ist ein Treffpunkt für die BürgerInnen des Stadtteils zur Förderung der nachbarschaftlichen Hilfestrukturen. Seit Beginn ihres Bestehens hat sich die Begegnungsstätte als ein fester Anlaufpunkt im Stadtteil etabliert, so dass sich die BesucherInnen persönlich für den Erhalt der Begegnungsstätte einsetzen. Zu festen Öffnungszeiten ist eine Mitarbeiterin der Caritas Ansprechpartnerin für die BesucherInnen der Begegnungsstätte. Zeitweise können mit Unterstützung von Personen, die über den zweiten Arbeitsmarkt gefördert werden, die üblichen Öffnungszeiten erweitert werden. Neben den festangestellten MitarbeiterInnen, die sich über ihre Arbeitszeit hinaus für die Begegnungsstätte engagieren, werden die Angebote der Begegnungsstätte durch den persönlichen Einsatz ehrenamtlicher HelferInnen unterstützt.

Human-Wohngemeinschaft Schönebeck

In Kooperation mit der Städtischen Wohnungsbau GmbH Schönebeck ermöglicht die Human-Wohngemeinschaft seit 2015 zehn pflegebedürftigen älteren Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Gemeinschaft. Die SeniorInnen leben gemeinsam in einer großen Wohnung, in der jeder sein Zimmer hat, und organisieren ihren Alltag selbstständig ganz nach ihren Wünschen.

Der Betreuungsdienst der Caritas unterstützt sie dort, wo es notwendig ist, z. B. bei der Organisation von Terminen, der Hauswirtschaft oder bei Aktivitäten außerhalb des Hauses. Ehrenamtliche Helfer übernehmen die psychosoziale Begleitung der SeniorInnen. In den großzügig gestalteten Gemeinschaftsräumen wird gemeinsam gegessen, sich unterhalten, gefeiert und gelacht.

Ein Raum der Stille bietet eine Rückzugsmöglichkeit für beruhigende und tröstende Gespräche mit dem Pflegebedürftigen und seinen Angehörigen. Aufgrund des gestiegenen Bedarfes an einer solchen gemeinschaftlichen Wohnform wurde im November 2017 eine weitere Human-Wohngemeinschaft für fünf Personen durch die Städtische Wohnungsbau GmbH Schönebeck zur Verfügung gestellt.

- montags Spielenachmittag
- dienstags Krabbelgruppe und Bastelnachmittag
- mittwochs Seniorensport und Nähkurs
- donnerstags Kochclub und Chor

Neben den wöchentlich stattfindenden Angeboten wurden Veranstaltungen organisiert und durchgeführt, die über das Jahr verteilt geplant wurden. Ein Highlight im Jahr 2017 war die Fahrt mit dem Bus nach Slubice (Polen) und der Tag der offenen Tür mit Flohmarkt. Veranstaltungen, die die gesamten BesucherInnen zusammenführten, waren eine Faschingsfeier, Oktoberfest, Frauentags- und Weihnachtsfeier. Außerdem wurde die Videofilmreihe „Magdeburg zur Schmalfilmzeit“ organisiert, die großen Anklang bei den BesucherInnen fand.

Die Zusammenarbeit mit den lokalen Vereinen und Institutionen ist sehr gut. So ist die Begegnungsstätte Versammlungsort der Interessengemeinschaft Rothenseer Bürger e.V. und der Gemeinwesenarbeitsgruppe Rothensee. Ein gelungener Abschluss der Kooperation mit der IG Rothensee war die Teilnahme am Stadtteilweihnachtsmarkt, auf dem die Arbeiten der BesucherInnen der Begegnungsstätte ausgestellt wurden.

Die Sitzgruppe, welche vor der Tür der Begegnungsstätte aufgestellt wurde, lud die vorbeigehenden BürgerInnen des Stadtteils zum Ausruhen und Verweilen ein. So erfuhr das Angebot der Begegnungsstätte eine weitere Öffnung nach außen.

Die Begegnungsstätte wurde im Jahr 2017 von insgesamt 2.865 BesucherInnen frequentiert.

Ansprechpartnerin:

Irina Hartkopf

Friedrichstraße 88 a • 39218 Schönebeck

Tel.: 03926 67335

Ansprechpartnerin:

Brigitte Kuhnert

Forsthausstraße 26 • 39126 Magdeburg

Tel.: 0391 5095139

**„Solange uns die Menschlichkeit
miteinander verbindet,
ist egal, was uns trennt.“**

Ernst Ferstl

BEHINDERTENHILFE

Wohnheim „St. Klara“ Groß Ammensleben

Das Jahr 2017 begann im Wohnheim mit einem tragischen Ereignis, auf das keiner vorbereitet war.

Ein Heimbewohner beging einen Suizidversuch, durch einen Fenstersturz aus dem zweiten Stock einer Trainingswohnung. Durch professionelles Handeln und sofort eingeleitete Erste-Hilfe-Maßnahmen durch das Personal und eine Nachbarin konnte das Leben des Bewohners gerettet werden. Ein Rettungsteam mit Notarzt war in kürzester Zeit vor Ort und versorgte den Schwerverletzten. Trotz der sofortigen Rettungsmaßnahmen konnten wir unseren Bewohner nicht vor bleibenden körperlichen und seelischen Schäden schützen. Er musste sich vielen Operationen und Therapien unterziehen. Leider ist er jetzt ein Pflegefall und lebt in einer Pflegeeinrichtung.

Unser Team, welches durch dieses Ereignis sehr traumatisiert war, wurde durch professionelle Gesprächsführung und Supervision wieder stabilisiert. Auch den BewohnerInnen, welche dieses Drama miterlebten, wurden Gespräche angeboten, um ihnen die Ängste zu nehmen. Durch den damit verbundenen Umzug in die Pflegeeinrichtung dauerte es eine Weile, bis wir den leerstehenden Platz adäquat vergeben konnten.

Aber es gab auch viele positive Ereignisse im Jahr 2017. Ende des Jahres konnten wir die Pflegesatzverhandlungen für den Zeitraum 01.01. – 30.12.2017 mit einem sehr positiven Ergebnis abschließen.

Ebenfalls positiv zu verzeichnen ist der veränderte Personalschlüssel für seelisch Behinderte von bisher 1 : 6 auf 1 : 5,5 sowie 1 : 4 bei BewohnerInnen mit erheblichem Hilfebedarf. Somit konnten wir unser Team mit einer Mitarbeiterin ohne pädagogische Ausbildung erweitern. Sie hat sich gut in unser Team eingebracht und ist eine große Bereicherung.

Außerdem haben wir eine tatkräftige Unterstützung mit der Erweiterung unseres Teams durch einen Hausmeister erhalten. Dieser führt nun die vielen handwerklichen Tätigkeiten aus, die in einem so großen denkmalgeschützten Haus anfallen.

Der Erwerb eines anliegenden Gartengrundstückes ist ebenfalls eine gute Errungenschaft für das Wohnheim. Im letzten Sommer konnten wir schon mit der Urbarmachung beginnen. Einmal in der Woche bewirtschaftet die Tagesfördergruppe unter der Anleitung von Herbert Könecke das bis dahin noch ziemlich verwilderte Gartenstück. Ziel ist es, künftig einen Nutzgarten zu schaffen, welcher dann von der schon bestehenden Gartengruppe bewirtschaftet werden soll.

Unsere Hauptaufgabe und stetes Bemühen ist die Festigung der seelischen und körperlichen Gesundheit unserer BewohnerInnen. Durch das gut strukturierte Tagesangebot und die kontinuierliche Förderung werden bei ihnen oft verborgene Ressourcen wieder zum Vorschein gebracht. Um dem Alltag mal entfliehen zu können, bieten wir außerdem das ganze Jahr über Freizeitaktivitäten und Feste an. Dazu gehören der Fasching, das Sommer- und Oktoberfest, Adventsfeiern sowie das Weihnachtsfest, welches ähnlich wie im Familienkreis gestaltet wird.

Hinzu kommen Tagesausflüge, Konzert- und Kinobesuche und unsere zwei Urlaubsreisen.

Wir ließen das Jahr 2017 mit einem besonderen Highlight ausklingen. Das war der Besuch in dem Musical „Dirty Dancing“ mit Übernachtung in einem Hotel in Berlin. Wir sahen uns anschließend Berlin bei Nacht an und besuchten einen der vielen Weihnachtsmärkte.

Ansprechpartnerin:

Susanne Käsdorf

Wohnheim „St. Klara“

Domäne 3 • 39326 Niedere Börde/Groß Ammensleben

Tel.: 039202 59680





„Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“

Johann Wolfgang von Goethe

SOZIALE ARBEIT

Jugend- und Sozialzentrum „Mutter Teresa“ Magdeburg

Das Kinder- und Jugendhaus „Happy Station“ ist ein Ort der Begegnung für Kinder und Jugendliche östlich der Elbe und führt darüber hinaus stadtweit familienunterstützende Angebote durch.

Im Berichtszeitraum verzeichneten wir ca. 13.000 Besucher in fast 5.000 Angebotsstunden, die täglich, wöchentlich und in regelmäßigen Abständen stattfanden.

Das Angebot unterteilte sich in Projekte und Beratungen und richtet sich an Kinder, Jugendliche und Eltern. Die Bandbreite des Angebotes umfasste z. B. den offenen Treff mit Tischtennis, Billard, Kicker, Musik hören, Quasseln, Ideen spinnen und umsetzen, Basteln, Toben, Freunde mitbringen, treffen oder finden. Auch sportliche Angebote oder Toben auf dem Abenteuerspielplatz sowie Kreativ- und Bildungsangebote sind für die Besucherinnen und Besucher zugänglich.

Schwerpunkte im Berichtszeitraum

Mit Hilfe eines gut funktionierenden Netzwerkes und unter Einbeziehung mehrerer ehrenamtlich Engagierter sowie der KooperationspartnerInnen der Landeserstaufnahmestelle und des AWO Nachbarschaftstreffe konnten die MitarbeiterInnen des KJH „Happy Station“ viele Integrationsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien mit Fluchterfahrungen aus verschiedenen Kulturkreisen entwickeln und umsetzen.

Das Kinder- und Jugendhaus nahm an den Kinderkulturtagen der Stadt Magdeburg teil und bereicherte die stadtweit ausgerichtete Projektwoche mit verschiedenen Angeboten (Hörspiel, Stop Motion Film, Theater, Töpfern, Interkultureller Kochkurs, Kreatives Gestalten, Chaosschatzsuche).

Im Zuge des Aufbaus eines Familienzentrums mit gleichzeitigem Erhalt der offenen Kinder- und Jugendarbeit wurden einige neue Angebote geplant, konzipiert und vorbereitet. So wurden vielfältige Ideen entwickelt, die u. a. in mehreren Antragstellungen an das Jugendamt mündeten. Leider konnten die Familienangebote: „MACH mit – bleib FIT“ und „Erzieherischer Kinder- und Jugend(medien)schutz“ im Berichtszeitraum aufgrund fehlender finanzieller Ressourcen der FördermittelgeberInnen nicht umgesetzt werden.

Im Bereich der Frühen Hilfen starteten umfassende Vorbereitungen für ein neues Angebot für werdende Eltern. In Kooperation mit dem Familienzentrum Die Brücke Magdeburg e. V. ist die Umsetzung eines Programmes (an SAFE angelehnt) zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kind geplant.

Neue Berichtsstrukturen der FördermittelgeberInnen, Umsetzungskonzepte, exakte und langfristige Planung der Angebotsstunden sowie umfangreiche Statistiken und Dokumentationen forderten das Team heraus, genauso wie die für die vielfältigen Aufgaben recht knapp bemessene Personalstruktur.

Umsetzung durch Fachkräfte und ehrenamtlich Engagierte

Die vielseitigen Freizeit- und Bildungsangebote, Projekte, Schreibwerkstatt mit Übernachtung, offenen Treffs, Feste, Abenteuernächte, Feriencamps etc. werden neben dem mehrköpfigen fachlich versierten MitarbeiterTeam ebenfalls mit KooperationspartnerInnen, PraktikantInnen, Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr bzw. im Bundesfreiwilligendienst, Honorarkräften und mit sehr vielen ehrenamtlich Engagierten gemeinsam umgesetzt, Menschen, die sich Zeit nehmen, den Kindern zuhören, Geduld aufbringen und ihr Wissen mit anderen teilen möchten.



Gremien

Der Fachbereich Jugendsozialarbeit ist in folgenden Gremien vertreten:

AG Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit, Mädchenarbeitskreis, Jungenarbeitskreis, AG Erziehungshilfe, Vorstand Stadtjugendring, AG Familienbildung, Sprecherrat GWA Ostelbien, Jugendhilfeausschuss (stellvertretendes Mitglied)/UAG Förderrichtlinie, AG Frühe Hilfen, Netzwerk Integration Menschen mit Fluchterfahrungen (Willkommensbündnis Ostelbien).

Entwicklungstendenzen/Handlungsbedarfe/konzeptionelle Schlussfolgerungen/Ausblick

- Auf- und Ausbau kontinuierlich stattfindender vielseitiger Bildungs- und Freizeitangebote für (werdende) Familien mit Kindern aller Altersstufen – Entwicklung eines Familienzentrums mit gleichzeitigem Erhalt der offenen Kinder- und Jugendarbeit;
- Suchtprävention und eine breite Aufklärungsarbeit zu Mobbing;
- Integrationsangebote für Kinder, Mädchen, Frauen und Familien mit Fluchterfahrungen aus verschiedenen Kulturkreisen/passgenaue Zugänge; Entwicklung von Kulturangeboten im Stadtteil.

AnsprechpartnerInnen:

Nicole Friedrichsen 0391 8185841

Claudia Wiggers 0391 8185825

Kerstin Koine 0391 8185822

Christian Reich 0391 8185826

Martina Krause 0391 8185822

Martin Broß 0391 8185836

Haus Mutter Teresa

Am Charlottentor 31 • 39114 Magdeburg

Ambulante Erziehungshilfen

Im Berichtsjahr wurden folgende Erziehungsmaßnahmen angeboten:

- Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31 SGB VIII)
- Erziehungsbeistand (§ 30 SGB VIII)
- Hilfe für junge Volljährige (§ 41 SGB VIII)
- Täter-Opfer-Ausgleich (§ 10, 45, JGG)

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Wie bereits in den vergangenen Jahren wurde die Sozialpädagogische Familienhilfe vom Jugendamt gleichbleibend stark in Anspruch genommen. So wurden im großen Umfang Familien durch das Jugendamt vermittelt, die komplexe Problemlagen aufwiesen. Besonders bewährt in der SPFH hat sich in den Familien die Co-Arbeit, das heißt, zwei Familienhelfer unterstützen zeitgleich eine Familie.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 22 Familien sozialpädagogisch betreut. Das monatliche Stundenvolumen lag bei durchschnittlich 20 Stunden pro Familie.

In den einzelnen Hilfen wurden insbesondere folgende Ziele angestrebt:

- Stärkung der Erziehungsfähigkeit
- Entwicklung von Bewältigungsstrategien
- Stärkung der Konflikt- und Selbsthilfefähigkeit aller Familienmitglieder
- Stabilisierung der wirtschaftlichen Situation
- Unterstützung bei der Inanspruchnahme von medizinischen, psychologischen und therapeutischen Hilfen
- Verbesserung der praktischen Haushaltsführung
- Förderung und Einübung eines geregelten Tagesablaufs
- Förderung im Umgang mit Behörden und Institutionen

Erziehungsbeistand

Im Jahr 2017 konnten insgesamt 13 Kinder und Jugendliche begleitet werden, davon waren neun männlich und vier weiblich. Im Vergleich zu den Vorjahren haben sich die Fallzahlen verdoppelt. Insbesondere Kinder und Jugendliche mit Migra-



tionshintergrund können durch dieses Angebot das Leben in Magdeburg intensiver nutzen und verstehen lernen. Es gab mehr Anfragen durch das Jugendamt als Kapazitäten, so dass der Caritas Regionalverband darüber nachdenkt, das Team der Ambulanten Erziehungshilfen zu vergrößern.

Schwerpunkte der Betreuungen waren:

- Wiederherstellung tragfähiger Beziehungen innerhalb der Familie
- Hilfe bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen
- schulische Probleme der Minderjährigen
- Integration
- Verselbstständigung des Jugendlichen
- Anregungen zur Freizeitgestaltung
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Entwicklung von Zukunftsperspektiven

Hilfe für junge Volljährige

Ein weiteres Angebot der Ambulanten Erziehungshilfen ist die Hilfe für junge Volljährige.

Diese Hilfeform konnte bereits einem jungen Erwachsenen helfen, seinen Alltag allein bewältigen zu lernen und Handlungsstrategien zu erarbeiten.

Den jungen Volljährigen sollen soziale Kompetenzen für ein persönliches und sozial befriedigendes Leben vermittelt werden wie Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Entwicklung von Konflikt- und Lernstrategien, Stärkung des Selbstbewusstseins.

Die enge Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Jugendamt, Schule, Arbeitgeber, Ämter) und den Eltern ist dabei unerlässlich. Bei Behördengängen u. a. werden die Jugendlichen begleitet, um ihnen dabei zu helfen, angemessen in einer Behörde aufzutreten und ihre Interessen zu verfolgen. Dieses Angebot wird durch das Jugendamt kaum genutzt und für 2018 möchten wir das Angebot intensiver ins Gespräch bringen.

Familienbildungsangebote

Im Jahr 2017 fand das Familienbildungswochenende im KiEZ Arendsee statt und zehn Familien nutzten dieses Angebot. Ein strukturierter Tagesablauf, das gemeinsame Erleben mit der eigenen Familie und viele erlebnispädagogische Aktivitäten standen hierbei im Vordergrund.

Zudem wurden im Jugend- und Sozialzentrum vier Familienbildungstage mit einem Bildungsangebot für Eltern und Freizeitangeboten durchgeführt. Zu nennen wären hier ein Spielnachmittag im Elbauenpark und eine Fahrradtour.

Das monatliche Kochprojekt für Eltern wurde 2017 wieder gut genutzt. Im Schnitt waren es fünf Mütter und Väter, die sich über preiswertes Kochen und gesunde Ernährung informierten und sich mit anderen Müttern und Vätern austauschten.

Täter-Opfer-Ausgleich

2017 wurden im ersten Halbjahr zwei Ausgleichsfälle bearbeitet, die erfolgreich im Rahmen eines Ausgleichsgespräches geschlichtet wurden. Die Delikte reichten von Bedrohung bis hin zur gefährlichen Körperverletzung.

Seit Juli 2017 wird das Projekt TOA durch die Zuwendungen aus dem Europäischen Sozialfonds und des Landes Sachsen-Anhalt finanziert und durch die Mitarbeiterin Frau Berit Stock durchgeführt, die über die erforderliche Zusatzausbildung „Mediatorin in Strafsachen“ verfügt. Somit wird nach den bundesweiten TOA-Standards gearbeitet.

Von Juli bis Dezember 2017 wurden insgesamt sechs Fälle durch das Jugendamt Magdeburg/Jugendgerichtshilfe zugewiesen. Der Eingang der Fälle erfolgte im Zeitraum von einem bis sechs Monate nach Anzeigenerstattung und die Bearbeitungszeit lag je nach Erreichbarkeit und Beteiligung der Parteien zwischen einem und fünf Monaten vom Zeitraum des Eingangs beim Träger bis zur Rückgabe an die Staatsanwaltschaft.

Insgesamt gab es 12 Beteiligte; davon 6 Beschuldigte und 6 Geschädigte.

Im Arbeitsfeld führten wie gewohnt die Körperverletzungsdelikte die Statistik der Tatbestände an.

Die statistische Auswertung ergab eine leichte Steigerung des Fallaufkommens zum Ende des Berichtsjahres 2017. Vor dem Hintergrund der Probleme vieler TOA-Stellen mit dem Rückgang von Fallzuweisungen sind diese Ergebnisse sehr erfreulich.

Es zeigt, dass der Bedarf für die Durchführung des Täter-Opfer-Ausgleiches im Jugendstrafverfahren weiterhin als sinnvolle Alternative des Strafverfahrens genutzt wird.

AnsprechpartnerInnen:

Eva Bollmann | Martin Broß | Sylke Gaul

Bernd Spring | Berit Stock

Haus Mutter Teresa

Am Charlottentor 31 • 39114 Magdeburg

Tel.: 0391 815836



Soziale Gruppenarbeit in Glüsig

In meinem diesjährigen Bericht möchte ich die Gelegenheit nutzen und Ihnen aus meinem ganz persönlichen und subjektiven Empfinden heraus nahebringen, was unsere Soziale Gruppe ausmacht und warum ich meine Arbeit mit all ihren Höhen und Tiefen sehr mag und sie für die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen tatsächlich eine Chance bedeuten kann.

In der Regel ist es so, dass uns die Kinder und Jugendlichen durch den Landkreis Börde Fachdienst Jugend zugewiesen werden. Die Gründe hierfür sind sehr unterschiedlich, auf jeden Fall benötigen die Familien Hilfe und Unterstützung, weil sie der aktuellen Situation nicht mehr gewachsen sind. Vor der endgültigen Entscheidung zur Teilnahme findet meist ein Gespräch in unserer Einrichtung statt, das dazu dient, sich schon einmal „beschnuppert“ zu haben, Ängste zu nehmen und gegebenenfalls auch zu motivieren.

Soziale Gruppe oder Heimaufenthalt, „Du musst da jetzt hin“ ist oft negativ durch die Eltern besetzt, die schon länger mit „uns“ drohen. Und so sitzen dann die Kinder und Jugendlichen nicht selten ängstlich oder trotzig und bockig vor mir, aber sie müssen ja kommen, weil das Jugendamt es empfohlen hat und die Eltern keinen anderen Ausweg wissen. Oft eine Ausgangssituation, die vom Gruppenleiter pädagogisches Einfühlungsvermögen hinsichtlich der individuellen Entwicklung von Anfang an für den Einzelnen erfordert. Auch die Integration in die schon bestehende Gruppe ist von der sensiblen Vorgehensweise des Gruppenleiters abhängig.

Der wichtigste Grundsatz ist dabei für mich Ehrlichkeit. Die Kinder und Jugendlichen spüren natürlich, ob sie ernst genommen werden. Jeder Einzelne hat in der Gruppe einen Anspruch auf Akzeptanz, Respekt, Toleranz, Kommunikation und Kooperation.

Das klingt zunächst sehr einleuchtend, bedeutet in der Umsetzung aber oft viel Arbeit und für alle Engagement, Konsequenz und die Berücksichtigung der Ressourcen einzelner Mitglieder. Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen und das Tempo des Gruppenprozesses ist sehr unterschied-

lich. Meine Arbeit vereinfacht sich, wenn ich bereits auf Teammitglieder zurückgreifen kann, die die Gruppendynamik positiv beeinflussen und aus eigener Initiative auf Unzulänglichkeiten eingehen. Ganz wichtig ist es für mich, den Kindern und Jugendlichen von Anfang an eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen.

Dazu gehört, dass sie ihre Probleme, Ängste, Sorgen und Nöte für ein Weilchen vergessen dürfen, wir aber auch an deren Bewältigung arbeiten. Mit Angeboten im Freizeitbereich schaffen wir schöne Erlebnisse, in netten, zwanglosen Gruppengesprächen reden wir darüber, was uns bedrückt, und wer noch nicht erzählen mag, hört den anderen zu. Wir erweitern unser Wissen, indem wir Themen aufgreifen, auch wenn sich am späteren Nachmittag die Konzentration auf dem Tiefpunkt befindet und eigentlich auch nur noch für die Bedienung des Handys ausreicht.

Oft entsteht dabei die Erkenntnis, dass niemand perfekt ist, jeder Einzelne hat Probleme und in jeder Familie gibt es Schwierigkeiten, Defizite und Konflikte, die man bewältigen oder denen man gegebenenfalls aus dem Wege gehen kann.

Ich kann definitiv sagen, dass fast alle Teilnehmer unserer Sozialen Gruppe nach einer gewissen Eingangsphase sehr gerne zu uns kommen und dies auch in den regelmäßigen Hilfeplangesprächen in Anwesenheit des Jugendamtes, eines Elternvertreters und des Gruppenleiters zum Ausdruck bringen.

Ich freue mich, wenn wir in kleinen Schritten die uns gesteckten Ziele erreichen und bin sicher, dass dies auch immer auf das vernünftige, auch herzliche, auf Normen und Werte ausgerichtete und Grenzen setzende Miteinander zurückzuführen ist.

Doch niemals gelingt alles reibungslos.

Es war eine schwere Zeit, als für R., einen aufgeweckten, pffigen, freundlichen Jungen, dann doch die Entscheidung getroffen werden musste, in ein betreutes Wohnen für Kinder und Jugendliche umzuziehen. Unsere Gruppe war an seiner

**„Sei du selbst die Veränderung, die
du dir wünschst für diese Welt.“**

Mahatma Gandhi

Seite, wir schauten uns gemeinsam sein neues Zuhause an, bevor der Umzugstermin kam, und konnten die große Angst minimieren. Wir spendeten Trost und waren füreinander da. Sich mal ausweinen und Gespräche waren hilfreich. Auch nach seinem Ausscheiden aus unserer Gruppe besteht Kontakt, ab und an darf er uns besuchen und die enge Freundschaft zu A. und deren Familie blieb ebenfalls bestehen. Er fühlt sich in seiner neuen Umgebung sehr wohl und meint, ich solle mir keine Sorgen um ihn machen, er schätzt das regelmäßige Essen, die tolle Freizeitgestaltung und kann sich auf seine Schule konzentrieren, schließlich möchte er ja einmal Kfz-Mechatroniker werden.

Auch N., der nach gut drei Jahren unser Team verlassen musste, kommt gewohnheitsgemäß nach der Schule zu uns an den Transporter, hält ein Schwätzchen, um dann mit dem Bus in seinen sehr abgelegenen Wohnort zu fahren. Gern ist er unser Gast und vermisst die Soziale Gruppe sehr. Seine kranke Mutter erwartet mich schon zu einem geplanten Kaffeeklatsch und möchte mir ihre neue Wohnungseinrichtung zeigen.

S. mochte es zunächst gar nicht, in die Soziale Gruppe zu kommen, er meinte, es wäre total uncool und der Weg zu unserem Ziel war sehr holprig. In seinen häuslichen, schulischen und außerschulischen Bereichen häuften sich die Probleme, er geriet in immer größere Schwierigkeiten. Wir beide kamen in unserem Miteinander oft an unsere Grenzen, aber unser Team gab ihn nicht auf, immer wieder verzeihen, immer wieder eine neue Chance, Hilfe bei der Ableistung von Strafstunden in unserer gemeinnützigen Einrichtung, etliche Stunden Nachhilfe in Mathe bei ihm zu Hause, um das Klassenziel zu erreichen – es wäre ja noch viel uncooler sitzen zu bleiben. Er hatte nur die Soziale Gruppe, um nicht gänzlich abzustürzen. Der Wendepunkt kam und er stand stolz mit einem Kasten Konfekt vor mir und umarmte mich herzlich. Das Klassenziel erreicht, ein letztes Hilfeplangespräch, mit dem er nicht nur seine Mutter, sondern auch alle anderen Beteiligten beeindruckte.

V. fühlt sich von ihrer Familie nicht geliebt und verstanden. Sie ist sehr verhaltensauffällig, sprunghaft, laut und provokativ. Es war sehr schwer, mit ihr umzugehen, aber sie mag Tiere. Ein erster möglicher Zugang zu ihr, da Glüsig Kontakte zu Tieren ermöglicht.

In ihrem Fall kam auch ganz klar ein schon gefestigtes Team zum Einsatz, welches ihr Verhalten reflektierte und verbal Einfluss nahm. V. benötigte viel Aufmerksamkeit und Zuwendung. Wir entdeckten ein tief verletztes und trauriges Mädchen tief in ihrem Inneren, das auch weinen konnte.

Jeder Mensch und so auch wir haben unsere Geschichte und wir dürfen für einen kurzen Lebensabschnitt in unserer Sozialen Gruppe ein Teil davon sein. Wir begegnen uns und gehen wieder auseinander, um im Idealfall am Ende des Weges das gewünschte Ziel zu erreichen.

Ich wünsche und erhoffe mir – Ziel hin oder her – , unsere Begegnung möge nicht so schnell verblassen und ist stark genug, aus unendlich vielen anderen Einflüssen auf dem Lebenspfad nur Liebevolles, Gutes und Sinnvolles für sich selber herauszufiltern.

Ansprechpartnerin:

Katrin Haake

Gut Glüsig

Dorfstraße 109 • 39343 Glüsig

Tel.: 0157 34363215

Schulsozialarbeit

Norbertusgymnasium Magdeburg

Von begabten Kindern und „atmosfairischen“ Tagen

Schulsozialarbeit? Was heißt das eigentlich? Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Jugendhilfe, welches unter Einsatz der Methoden Sozialer Arbeit zum Ziel hat, den Schulerfolg am Norbertusgymnasium zu sichern. Neben verschiedensten Präventionsangeboten und dem Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren gilt es zusammen mit allen Akteuren in der Schule positive Bedingungen zu erhalten und auszubauen. Benachteiligungen sollen abgebaut werden und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen sorgt für ein umfassendes Beratungsangebot, um den Herausforderungen im Schulalltag zu begegnen.

Besonders das soziale Miteinander in einer guten Atmosphäre liegt allen Akteuren am Norbertusgymnasium am Herzen. Unter dieser Prämisse bildete sich im Januar 2016 die Arbeitsgruppe „Schule atmosfairisch“ und arbeitete seither, unterstützt durch einen Trainer und Berater der Malteser, an der Umsetzung des Präventionsprogrammes „Schule atmosfairisch“. Der krönende Abschluss des Projektzeitraumes war der Aktionstag am 30.05.2017, an welchem die gesamte Schule „atmosfairisch“ unterwegs war. In klassenübergreifenden Gruppen durchliefen die SchülerInnen an diesem Tag vier Stationen, um sich mit Themen der gegenseitigen Wertschätzung, Verantwortung füreinander und einer achtsamen Haltung zu beschäftigen. Die Stationen mit vielen bunten Angeboten, auch sportlicher und musischer Natur, wurden von LehrerInnen geleitet und gestaltet. An dieser Stelle sei allen beteiligten LehrerInnen, HelferInnen und auch KritikerInnen Dank gezollt für den gelungenen Ablauf des Aktionstages.

Besonderer Dank geht an die Atmosfairisch-Gruppe: Frau Ernst, Frau Kittel, Frau Pache und Frau Projahn sowie an unseren Berater Herrn Frisch. Das positive Feedback des Aktionstages sollte, trotzdem das Präventionsprogramm nun endet, in Zukunft Motivation sein, weiterhin an der Stärkung einer achtsamen Haltung, an Toleranz und Respekt füreinander zu arbeiten.

Neben den Aktivitäten zum achtsamen Miteinander und den Beratungsangeboten zu verschiedensten Themen liegt die Aufmerksamkeit der Schulsozialarbeit am Norbertusgymnasium bei der Begabungsförderung. Mit dem Gütesiegel „Begabungsfördernde Schule“ soll in Zukunft weiter an der Profilierung unserer Schule in Richtung begabungsgerechter Förderung gearbeitet werden. Um den Bereich Begabungsförderung ausbauen zu können, dienen Kenntnisse der Diagnostik sowie Prozesse der Begabungsausschöpfung als Grundlage.

Es gilt zukünftig Information und Beratung zu individuell passenden Fördermöglichkeiten, fachgerechtem Einsatz von individuellen Lernplänen und lösungsorientierte Beratung zur Lernorganisation weiter zu etablieren. Durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Ansprechpartnern und das Erkennen von überdurchschnittlich begabten Kindern und Jugend-

lichen sollen Förderansätze entwickelt werden und zusammen mit entsprechenden Maßnahmen und Beratungstätigkeiten in der Praxis zu einer umfassenden Förderung unserer SchülerInnen führen.

Speziell die Arbeitsgruppe „Begabungsförderung“ hat es sich zum Ziel gesetzt, konzeptionell an dieser Profilierung zu feilen und konnte im Oktober ein Konzept zur Begabungsförderung vorlegen. Dieses wird durch regelmäßige Treffen laufend fortgeschrieben.

Ansprechpartnerin:

Nadine Tobian

Norbertusgymnasium

Nachtweide 77 • 39124 Magdeburg

Tel.: 0391 2445016 | Mobil: 0178 4155715

Gutenbergschule Wolmirstedt

„Demokratie leben – Ein Wahlbüro U18 in der Schule“

Der Jugendkreistag vom Landkreis Börde lud mich ein, um mich und andere SchulsozialarbeiterInnen aus der Region über die U18-Wahl zu informieren und uns um unsere Mitarbeit zu bitten. Die Wahl sollte der politischen Bildung der Jugendlichen dienen, indem sie sich mit der aktuellen Politik auseinandersetzen und lernen, wie man in einer Demokratie mitwirken kann.

Ich gewann SchülerInnen aus der 10. Klasse, die mit mir das Wahlbüro leiteten. Die Jugendlichen trafen sich regelmäßig, um an der Vorbereitung des Projektes zu arbeiten. Dabei entwickelten sie sehr viele eigene Ideen und recherchierten über die Parteien im Wahlkreis. Sie erarbeiteten eine Präsentation, die sie in den Klassen vorstellten und bastelten eine Wahlurne, für die es einen Preis zu gewinnen gab. Unterstützt wurden wir von der U18-Wahl-Koordinatorin des Landkreises Frau Achtel und von den SozialkundelehrerInnen, die mit den Klassen über das Thema Wahlen im Unterricht sprachen. Auch den Bürgermeister von Wolmirstedt luden wir ein, der mit einer 9. Klasse über politische Themen und die Wichtigkeit einer Wahl sprach.

Am 15. September fand die Wahl in unserer Schule statt und fast alle SchülerInnen der 7. bis 10. Klassen nahmen daran teil und gaben ihre Stimme ab. Die Jugendlichen des Wahlbüros führten die Wahl selbstständig durch und zählten die Stimmen aus. Ein Stück gelebte Demokratie!

Ansprechpartnerin:

Frauke Held

Gemeinschaftsschule „Johannes Gutenberg“

Meseberger Straße 32 • 39326 Wolmirstedt

Tel.: 039201 29481 | Mobil: 0178 1831558

Ganztagsschule „Johannes Gutenberg“

Projekt „Wertschätzend zusammenwachsen“

Das Projekt „Wertschätzend zusammenwachsen“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Migration des Landkreises Börde mit dem Projekt „Partnerschaft für Demokratie“ und der Johannes-Gutenberg-Grundschule, dem Zirkuspädagogen Jens Klamm und dem Tanzpädagogen Nico Hilger im Frühjahr 2017 geplant. Dabei wurden dem Projekt folgende Handlungsziele zugeordnet: zum einen sich mit historischen und aktuellen Phänomenen der Ausgrenzung auseinanderzusetzen und zum anderen Werte als Grundlage für ein weltoffenes, gewaltfreies und tolerantes Verhalten zu thematisieren.

Die Zielgruppe waren Kinder im Alter von 7–13 Jahren sowie ihre Eltern und andere Erziehungsberechtigte. Aber auch ErzieherInnen, LehrerInnen, pädagogische Fachkräfte, lokale einflussreiche staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure.

Alle Klassen der Grundschule mit ihren 180 SchülerInnen haben in der Kennenlernwoche, nach den Sommerferien, verschiedene Workshops besucht. Die Kinder haben unter Anleitung der Tanz- und ZirkuspädagogInnen soziale Kompetenzen erworben und verbessert.

Die Kennenlernwoche wird jedes Jahr zum Anfang des Schuljahres durchgeführt. Sie zielt auf das Stärken sozial-emotionaler Kompetenzen hin, um präventiv gegen Gewalt und Anfeindungen zu arbeiten. Weiterhin wichtig für dieses Projekt war, ein gesundes Klassenklima sowie Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit aufzubauen. In jeder Stunde stand das „Wir“ und Miteinander im Vordergrund. Es entstanden zwei wöchentliche Arbeitsgemeinschaften aus der Projektwoche, für die sich interessierte Kinder aller Klassen anmelden konnten. Um dem Ganzen noch mal eine Bühne zu geben, fand im Dezember eine Abschlussrevue statt, wo die Kinder ihr Erlerntes vor Publikum präsentieren konnten. Auch darüber hinaus wurde die Arbeitsgemeinschaft weitergeführt. Die nächste Revue wurde dann zum Schulfest im Mai 2018 geplant.

Ansprechpartner:

Rico Lehmann

Grundschule „Johannes Gutenberg“

Meseberger Straße 32 • 39326 Wolmirstedt

Tel.: 039201 29481 | Mobil: 0178 1831274

Förderschule „Johann Heinrich Pestalozzi“

Basisförderschule Lernen, Regionales Förderzentrum „Miteinander“ in Haldensleben

Schwerpunkte der täglichen Sozialarbeit im Kontext Schule an der Förderschule Pestalozzi in Haldensleben waren 2017 die Gruppenarbeit, die Einzelfallarbeit, Projektarbeit, Arbeit im System Schule als Zusammenarbeit mit den beiden

pädagogischen Mitarbeiterinnen, der Schulsekretärin sowie auch mit dem Hausmeister.

Die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit mit der Schulleitung stellte eine wichtige Voraussetzung für gelingende Schulsozialarbeit dar. Zudem gehörten die Elternarbeit und Netzwerkarbeit/Arbeit im Sozialraum zu meinen Aufgaben als Schulsozialarbeiterin. An der FS Pestalozzi war ich Begleiterin, Ansprech- und Kooperationspartnerin und kreierte Angebote (feste Gruppenstunden in mehreren Klassen). Ich leitete die Arbeitsgemeinschaft „Mal-Club“, die „AG Tanzen“ zur Mädchenarbeit und begleitete die „Fußball-AG“. Ich war 2017 für 120 SchülerInnen der Klassen 3 bis 9 und 16 LehrerkollegInnen tätig. Highlights der Schulsozialarbeit an der FS Pestalozzi Haldensleben im Jahr 2017 werden nun kurz vorgestellt:

Ein Höhepunkt für die Jungen der Fußball-AG war das **„Fußballturnier für Toleranz und Fairness“**, welches 2017 auch mit Beteiligung von minderjährigen Flüchtlingen stattfand. Unter Organisation der „Regionalgruppe Haldensleben“, ein Gremium initiiert durch die Netzwerkstelle „Schulerfolg gemeinsam sichern“, konnte dieses schulübergreifende Turnier schon zum wiederholten Male durchgeführt und zur kleinen Tradition im Schuljahr werden. Ein weiteres von der „Regionalgruppe Haldensleben“ organisiertes Projekt für SchülerInnen der Haldensleber Schulen war die „Club-Disco“ im Jugendfreizeitzentrum „Der Club“ Haldensleben.

Mit dem „Club“ arbeitete ich auch in den Schulferien zusammen. Es wurden **Freizeit- und Ferienprojekte** wie Zelten in den Sommerferien, Kreativprojekte, z. B. Bau von Traumfängern, Blumenhängeampeln, schulübergreifend durchgeführt.

Ein weiteres schulverbindendes Ferienangebot war der „Talent Campus“ zum Thema (Umgang mit) Medien in Kooperation mit der Kreisvolkshochschule Haldensleben. Ich begleitete SchülerInnen der FS Pestalozzi sowohl bei diesem als auch bei einem weiteren **Medienprojekt** „Medienwerkstatt“ nach den Sommerferien, bei dem sich die SchülerInnen z. B. in einem Filmworkshop mit dem Drehen von Zeitzeugeninterviews befassten. Sie überlegten sich Fragen, lernten Filmtechnik kennen und interviewten Mitglieder des Haldensleber Vereins KulturHeimat.

Jährlich wiederkehrende Projekte waren 2017 auch das **„Gewaltfrei-Training“** am Ort Schule in Kooperation mit Gewaltfrei Sachsen-Anhalt als Projekttag in Klasse 3 sowie die **Präventionsprojekte** zu den Themen legale und illegale Substanzen für die Klassen 8 und 9 in den Räumlichkeiten der **DROBS (Sucht- und Drogenberatungsstelle)** im „ehfa“ Mehrgenerationenhaus in Haldensleben.

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der DROBS fertigte die Klasse 8 in Begleitung von mir und in Kooperation mit dem Kunstlehrer ein siebenteiliges Kunstwerk zum Thema Sucht und Drogen an, welches in den Räumlichkeiten



der DROBS als Teil der Jubiläumsausstellung aufgehängt wurde.

Seit einigen Schuljahren gibt es im späten Frühjahr über die Schulsozialarbeit das „**Interaktive Bienenprojekt**“, bei dem die Klassenstufe 3 in einem Projekttag in der „Schloss-Imkerei Hundisburg“ etwas über den Beruf des Imkers und die Bienen, die Wichtigkeit der Artenvielfalt und ihre Bedrohung lernt. Neben dem naturnahen Erleben und Lernen durften die Schüler auch Honig selbst herstellen.

In der Projektarbeit ist für das Jahr 2017 als gelungenes Gemeinschaftsprojekt von Schule und Schulsozialarbeit besonders die Projektreihe „**Ein Schulhof für Hochbeete**“ zu erwähnen. Das fortlaufende Projekt begann mit der Besenkung der Schule mit Hochbeeten anlässlich ihres 70. Geburtstages 2016 vom Landkreis Börde. Im Februar 2017 wurden die Hochbeete im Technikunterricht zusammengebaut und erhielten im März ihren ersten Anstrich. Alle Klassen wurden in die Projekttag 2017, die von mir organisiert, koordiniert und betreut wurden, einbezogen. In einem klassenübergreifenden Schulprojekttag halfen SchulgartenlehrerInnen und eine Lehrerin mit Bio-Gärtner-Erfahrung neben dem externen Kooperationspartner, der Garten Ehle Akademie Möckern.

In weiteren Schritten wurden die Hochbeete ausgekleidet und mit Astknack, Stroh und Erdsubstraten befüllt. Danach erfolgte das erste Ausbringen von Saatgut und erstes Bepflanzen. Nach den Eisheiligen wurden Pflanzen ergänzt und Gemüse wie Erbsen, Bohnen gesetzt und mit selbst gebauten Rankgestellen versehen. Schon bald konnten frische Kräuter für die Hauswirtschaftsküche und zum Bereiten

von „**gesundem Frühstück**“ gepflückt werden. Die Klassen pflegten ihre Beete regelmäßig, auch gemeinsam mit mir.

Die Früchte der Arbeit waren nach den Sommerferien zu sehen. Es gab u. a. Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, Gurken, Tomaten zu ernten, nach wie vor frische Kräuter vom Kräuterbeet und bunte Blumen. Die Kürbisse wurden im Oktober zum „**Kürbis- und Herbstprojekt**“ der Klassen 3 und 4 zur Gestaltung von Halloween-Kürbissen und Speisen aus Kürbis verwendet. Das Projekt Schulhochbeete wurde mit einem Projekttag im November abgeschlossen, an dem die Beete winterfest gemacht und mit Düngepflanzen „bestellt“ wurden. Saatgut wurde abgenommen und im Frühjahr 2018 zur neuen Bewirtschaftung (Naturjahreskreislauf) der Schulhochbeete genutzt.

Den Jahresabschluss bildete das musikpädagogische „**Trommelprojekt**“ mit der Klasse 7. Die Klasse übte gemeinsam mit ihrer Klassenlehrerin unter Anleitung des Musikers/Musikpädagogen Ben Böttcher im November und Dezember 2017 an mehreren Übungsterminen eine Choreografie (Trommeln, Percussion) ein, die beim traditionellen Weihnachtsprogramm in der Aula vor Publikum aufgeführt wurde.

Ansprechpartnerin:

Claudia Hoffmeister

FS Pestalozzi Haldensleben

Maschenpromenade 4 • 39340 Haldensleben

Tel.: 03904 2559 | Mobil: 0178 1831205



»» Was ein Mensch an Gutem
in die Welt hinausgibt,
geht nicht verloren. ««

Albert Schweitzer

INTEGRIERTE BERATUNGSSTELLE

Arbeit statt Strafe

Ein Projekt zur Tilgung uneinbringlicher Geldstrafen durch gemeinnützige Arbeit

Aufgrund der entsprechenden Verordnung können zu Geldstrafen verurteilte Personen, die wegen Schulden, Arbeitslosigkeit, Unterhaltsverpflichtungen etc. nicht zahlungsfähig sind, durch das Ableisten von gemeinnützigen Stunden die Geldstrafe tilgen. Denn die bei Uneinbringlichkeit angeordnete Ersatzfreiheitsstrafe bedeutet für die Betroffenen eine unbillige Härte. Mit diesem Projekt soll Menschen, denen wegen ihrer Zahlungsunfähigkeit die Haft droht, eine sozialpädagogisch begleitete Alternative angeboten werden, um ihre Schuld durch aktives Tun zu begleichen.

Seit dem 1. Januar 1999 ist dieses Projekt beim Caritas Regionalverband Magdeburg ansässig. Die Arbeit beinhaltet die Vermittlung in gemeinnützige Arbeit, die Begleitung und Betreuung bei auftretenden Problemen, die Akquisition von neuen Einsatzstellen sowie den regelmäßigen Kontakt zu den bestehenden Beschäftigungsgebern, die Gespräche mit den AnleiterInnen vor Ort und den ständigen Austausch mit den MitarbeiterInnen beim Sozialen Dienst der Justiz.

Den inhaltlichen Schwerpunkt der Beratungsgespräche kennzeichnen Informationen zur Tilgungsmöglichkeit der ausgesprochenen Geldstrafe durch gemeinnützige Arbeit bzw. durch Ratenzahlung, sowie die Erläuterungen und Hinweise zur Verfahrensweise bei Vermittlung in eine gemeinnützige Beschäftigung.

Die Grundlage für eine erfolgreiche Vermittlungstätigkeit bildet die Bereitschaft der Einsatzstellen, Möglichkeiten zur Ableistung von gemeinnützigen Stunden zu schaffen.

Das Projekt kooperiert mit 81 Einsatzstellen in Magdeburg.

Damit blieb die Anzahl der Beschäftigungsstellen innerhalb der Stadt stabil. Doch ohne neue Akquisition ist der hohe Vermittlungsbedarf mit immer schwierigeren KlientInnen schwer zu bewältigen.

Denn eine gute Tilgungsrate wird durch die Faktoren:

- vielfältiges Arbeitsangebot
- wohnortnahe Einsatzmöglichkeit
- sofortiges Vermitteln in ein geeignetes Beschäftigungsverhältnis nachhaltig beeinflusst.

Somit bleibt die kontinuierliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen ein wichtiger Punkt in der Projektarbeit.

Innerhalb des Projektes werden 35 Wochenstunden durch zwei MitarbeiterInnen geleistet.

Beide MitarbeiterInnen sind in einer Teilzeitanstellung beschäftigt.

Den Berichtszeitraum kennzeichnet eine Gesamt-Fallbelastung von 389 Zuweisungen. Darin sind sowohl die Personen mit einer Geldstrafe (Gerichtshilfe) erfasst als auch die KlientInnen, welche innerhalb einer Auflage gemeinnützige Stunden ableisten müssen.

253 Fälle wegen einer Gerichtshilfe

- 192 Neuzugänge
- 61 Altfälle 2016

136 Fälle wegen einer Auflage

- 118 Neuzugänge
- 18 Altfälle 2016

• **über 83 % der KlientInnen beziehen Arbeitslosengeld** wirtschaftliche Situation der Klienten der Gerichtshilfen

Einkünfte	Anzahl der Klienten	in Prozent
Arbeitslosengeld I	12	6,3 %
Arbeitslosengeld II	149	77,6 %
Sozialhilfe	2	1,0 %
Einkommen	17	8,9 %
keine Einnahmen	6	3,1 %
Rente	4	2,1 %
sonstiges (Bafög)	2	1,0 %

Allgemeine soziale Beratung

- über 27 % der KlientInnen sind nicht älter als 30 Jahre
Altersstruktur der Gerichtshilfen

Altersgruppe	Anzahl der Klienten	in Prozent
20–30	52	27,1 %
31–40	67	34,9 %
41–50	46	24,0 %
51–60	24	12,5 %
über 60	3	1,5 %

- über 12 % aller Straftaten sind Diebstahlsdelikte
Deliktstruktur der Gerichtshilfen (eine Auswahl)

Deliktart	Anzahl der Klienten	in Prozent
Diebstahl	24	12,5 %
Leistungserschleichung	16	8,3 %
Betrug	30	15,6 %
Fahren unter Alkohol	12	6,3 %
Fahren ohne Führerschein	25	13,0 %
Beleidigung	8	4,2 %
sonst. Verkehrsdelikte	4	2,1 %
Körperverletzung	5	2,6 %
Sachbeschädigung	6	3,1 %
unerlaubter Waffenbesitz	4	2,1 %
BtmG	6	3,1 %

Die Beendigungen im Berichtszeitraum stellen sich wie folgt dar:

Ableistung

Status	Klienten GH	Prozent	Klienten Auflagen	Prozent
vollst. Ableistung	76	30,0 %	80	58,8 %
GA u. Ratenzahlung	13	5,1 %	-	-
Teiltilgung	43	17,0 %	13	9,6 %
keine Arbeitsaufnahme	62	24,5 %	23	16,9 %
noch nicht beendet	59	23,3 %	20	14,7 %

Fazit:

Insgesamt wurden im Jahr 2017 durch die Vermittlung des Projektes:

- 36.005 Stunden gemeinnützige Arbeit geleistet
- 5.241 Hafttage vermieden

AnsprechpartnerInnen:

Eva Bollmann | Matthias Urban

Max-Josef-Metzger-Straße 1a • 39104 Magdeburg

Tel.: 0391 5961203

Die allgemeine soziale Beratung ist ein unverzichtbarer Grunddienst der Caritas. In der allgemeinen sozialen Beratung wird eine große Bandbreite sozialer Probleme bewältigt.

Sie ist ein niederschwelliges Beratungsangebot und offen für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Nationalität und Konfession. Menschen, die nicht wissen, an wen sie sich mit ihren Problemen wenden können, erhalten hier schnell, einfach und unbürokratisch Hilfe.

Das Angebot wurde im Berichtszeitraum von Hilfesuchenden jeden Alters und Nationalität in Anspruch genommen. Es wurde sowohl von Alleinerziehenden, Familien und Berufstätigen als auch Jugendlichen, SeniorInnen oder Arbeitsuchenden frequentiert. Hierbei ist sie oft eine erste Anlaufstelle für Menschen mit akuten persönlichen, finanziellen und sozialen Schwierigkeiten und orientiert sich unmittelbar an der Lebenswelt der ratsuchenden Personen und das mit dem Ziel, den Betroffenen neue Perspektiven aufzuzeigen und gemeinsam mit den Betroffenen mögliche Lösungswege zu erarbeiten, um die persönliche, finanzielle und soziale Situation zu stabilisieren.

Die Beratungen finden in Form von offenen Sprechstunden, zu vereinbarten Terminen oder bei Hausbesuchen statt. Vermehrt lässt sich festhalten, dass die KlientInnen die direkte persönliche Kontaktaufnahme nutzen und schätzen. Die (Erst-)Beratung in Krisenfällen findet in der Regel unverzüglich statt. Beratungen sind auch telefonisch und per E-Mail möglich. Jede Beratung unterliegt der Schweigepflicht und ist kostenfrei.

Angebotsspektrum der allg. sozialen Beratung:

- erste Anlaufstelle, Koordinations- und Vermittlungsstelle
- Clearingstelle bei unklaren Zuständigkeiten oder Mehrfachproblematik
- Koordinierung notwendiger Schritte zum Abwenden der Notlage
- Vermittlung an bzw. Einbezug von spezifischen Fachdiensten
- Klärung der sozialen und finanziellen Haushaltssituation
- Existenzsicherung
- Beratung und Information über existenzsichernde Maßnahmen
- Beratung bei Fragen zu Leistungen nach SGB II und SGB XII
- Fragen zu Wohngeld, Kindergeld, Kinderzuschlag
- Hilfe bei Schriftverkehr
- schnelle Soforthilfe (Kleiderkammer, Lebensmittel etc.)
- Ausfüllen von Anträgen und Formularen
- kleinere Schuldenregulierungen
- Beratung bei bedrohlichen Schulden wie Energieschulden und Mietschulden
- Kontaktaufnahme mit Stromversorgern, Vermietern
- Hilfe bei Wohnungssuche
- Hilfestellung im Umgang mit Ämtern
- Krisenintervention
- Anträge auf Stiftungsmittel bei unverschuldeter Notlage und Erstellen des Sozialberichts

Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten:

Die allgemeine soziale Beratung ist auf Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten angelegt. Bei Problemen, die nicht direkt in der Beratungsstelle geklärt werden können, findet eine Kooperation mit oder Vermittlung zu einem spezifischen Fachdienst statt.

Zusammenarbeit erfolgt hauptsächlich mit:

- Schuldenberatungsstellen Magdeburg
- Sozialen Diensten der Magdeburger Stadtmission
- Erziehungsberatung, Schwangerschaftsberatung
- Migrationserstberatung
- Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Sozialpsychiatrischem Dienst
- Agentur für Arbeit
- Sozialamt Magdeburg
- Jobcenter der Landeshauptstadt Magdeburg
- Wohnungsbaugesellschaft Magdeburg
- Bahnhofsmision Magdeburg
- Bürgerbüros bzw. Einwohnermeldeämtern

Beratungsumfang:

Im Jahr 2017 umfasste die allgemeine soziale Beratung die Betreuung von 124 Fällen. Neben der Inanspruchnahme der Beratung zu den Sprechzeiten wurden zusätzlich Hausbesuche, aufgrund der körperlichen Eingeschränktheit der KlientInnen oder eines auswärtigen Wohnsitzes, durchgeführt. Für die Unterstützung der KlientInnen in Problemsituationen ergaben sich ca. 384 Kontakte. Bei einigen KlientInnen genügte ein einmaliger Kontakt. Bei vielen KlientInnen wurde jedoch aufgrund der Komplexität der Problemlage ein längerer Beratungszeitraum notwendig, da viele persönliche Gespräche, Beratungen, Hilfestellungen beim Schriftverkehr, Formularhilfen, Begleitung zu Behörden und Ämtern notwendig wurden.

Ausblick

Die Zahl der rat- und hilfeschuchenden Personen, die in die allgemeine soziale Beratung kommen, wird weiter zunehmen. Als stärker werdendes Problem zeichnete sich ab, dass viele KlientInnen erst spät den Weg zu mir in die Beratung finden, so dass sich eine Unterstützung immer schwieriger gestaltet, da oft bereits multiple Problemlagen entstanden sind. Auch die Zahl der Personen mit Sozialleistungsbezug steigt weiter, bedingt durch die zunehmende Altersarmut und die verstärkte Migration. Die Problemlagen, die dabei entstehen, werden komplexer und benötigen eine umfangreichere Beratungsleistung.

Somit ist es weiterhin äußerst notwendig, dass eine bedarfsorientierte, niederschwellige Hilfe angeboten wird, wie es die allgemeine soziale Beratung des Caritas Regionalverbandes Magdeburg e. V. leistet.

Ansprechpartner:

Michael Müller

Max-Josef-Metzger-Straße 1a • 39104 Magdeburg

Tel.: 0391 5961214

Psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien-, Erziehungs- und Lebensfragen

Unsere Psychologische Beratungsstelle befindet sich im Jugend- und Sozialzentrum „Mutter Teresa“ im Stadtteil Magdeburg-Cracau. Im Jahr 2017 wurden von uns insgesamt 243 Personen betreut. Darüber hinaus gab es Anfragen von Hilfe suchenden Personen, denen wir aufgrund unserer Kapazitäten keinen Beratungsplatz anbieten konnten. Dies lag auch an personellen Veränderungen, so dass wir vor allem am Ende des Jahres einige Beratungsanliegen nicht mehr bearbeiten konnten. Diese Hilfesuchenden wurden von uns in eine ambulante Therapie oder eine andere Beratungsstelle weitervermittelt. Allerdings ist die Suche nach einem ambulanten Therapieplatz oder ein Termin bei einem Psychiater derzeit in aller Regel mit einer Wartezeit von mehreren Monaten verbunden.

In der EFL- und Erziehungsberatungsstelle waren im Jahr 2017 eine EFL-Beraterin mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 20 Stunden, eine Familientherapeutin mit 24 Stunden und eine Psychologin mit 10 Stunden tätig. Am Ende des Jahres gab es personelle Veränderungen. So verabschiedete sich unsere langjährige Mitarbeiterin Frau Begrich im Dezember 2017 in den Ruhestand. Wir freuen uns, dass sie die Beratungsstelle im Bereich der Lebensberatung weiterhin noch geringfügig unterstützt. Ebenso verließ Frau Repsyte-Scharf die Beratungsstelle. Seit 01.01.2018 wird ihre Stelle in der Erziehungsberatung von Frau Klapötke ausgefüllt.

2017 haben die Beraterinnen 1173 Kontakteinheiten, gemäß der neuen statistischen Zählung des Jugendamtes, durchgeführt. Davon waren 792 Kontakteinheiten Ehe- und Lebensberatungen sowie 382 Kontakteinheiten Erziehungsberatungen. Die Beratungen fanden in Form von Einzelsitzungen sowie auch als Paar- und Familiengespräche statt.

Die EFL-Beratung

betreute 144 KlientInnen in diesem Jahr. Ein Schwerpunkt der Beratungsstelle ist nach wie vor die Paarberatung sowie die Unterstützung nach Trennungs- und Scheidungssituationen. Bei der Lebensberatung standen die Trauerbewältigung nach Verlust eines nahestehenden Menschen, Selbstwertprobleme und psychische Störungen wie Angsterkrankungen, Psychosen und Depressionen im Vordergrund.

Die Erziehungsberatung

hat in diesem Jahr 68 Beratungen durchgeführt. In 80 % der Fälle fand diese Beratung mit den Eltern oder einem Elternteil statt. Beratung von Kindern, Jugendlichen, Großeltern oder den ganzen Familien gehören jedoch ebenfalls zu unserem Angebot. Die Familien oder Erziehungsberechtigten suchten die Beratungsstelle vor allem dann auf, wenn sie Schwierigkeiten im Umgang und in der Bezie-

hung zum eigenen Kind erlebten und eine Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen wünschten. Ebenfalls wandten sie sich an uns, wenn sie oder die Personen des sozialen Umfelds (LehrerInnen, ErzieherInnen) schulische oder seelische Probleme von Kindern wahrgenommen hatten. Auch die Verringerung der Belastungen des Kindes aufgrund von familiären Konflikten, vor allem aufgrund der Trennung und konfliktgeladener Kommunikation zwischen den Eltern oder anderen Familienmitgliedern, war ein wesentlicher Schwerpunkt unserer Arbeit.

Insgesamt ist in den Familien, die sich an unsere Beratungsstelle wenden, tendenziell eine Zunahme der Komplexität der Problemlagen zu verzeichnen. Dies ist eine Veränderung, die wir fortschreitend seit geraumer Zeit beobachten. Ein bestätigender Hinweis für die zunehmende Komplexität in der Beratung ist in der Zahl der in der Statistik gezählten Beratungs- und Vernetzungskontakte zu finden. So wie schon im Jahr zuvor standen wir daher häufig im Kontakt und Austausch mit FamilienhelferInnen, MitarbeiterInnen des ASD, ErzieherInnen und LehrerInnen, PsychotherapeutInnen, BeraterInnen in der Schwangerschafts- und Migrationsberatung. Zudem nehmen wir an den Treffen der Träger der Beratungsstellen in der Stadt Magdeburg und an den Beratungen des Multiprofessionellen Teams im Rahmen der Kooperation zwischen der Magdeburger Stadtmission und der Caritas teil. Diese Zusammenarbeit und der fallbezogene Austausch wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt.

Konzeptionelle Ansätze

In der Beratungsstelle wird nicht nach einem einheitlichen Beratungskonzept gearbeitet. Vielmehr ergänzen wir uns bezüglich der Schwerpunkte unserer Arbeit inhaltlich wie auch konzeptionell. Je nach Problemlage beinhaltet unsere Handlungsweise systemische tiefenpsychologische oder verhaltenstherapeutische Ansätze. Auch Elemente der Gestalttherapie und des Psychodramas werden in den Beratungsprozess mit einbezogen. Unser Anliegen ist es, die KlientInnen mit ihren Problemen unter einem ganzheitlichen Fokus wahrzunehmen, d. h. unter Berücksichtigung ihres Lebenskontextes und ihrer individuellen Lebensgeschichte.

Menschen in akuten Krisen erwarten bei uns möglichst unverzüglich Unterstützung in Form einer Krisenintervention und bei Bedarf einen möglichst nahtlosen Übergang in eine ambulante Therapie.

Ansprechpartnerinnen:

Dr. Susan Klapötke | Sigrid Begrich

Michaela Heller

Haus Mutter Teresa

Am Charlottentor 31 • 39114 Magdeburg

Tel.: 0391 8185857 (mit Anrufbeantworter)

Kur- und Erholungsberatung, Kurvermittlung

Einfach geschaut auf die Stichworte „Heimat“ und „Menschlichkeit“ kann man ein Wohlgefühl in Bezug auf materielle Sicherheit und Solidarität in den sozialen Beziehungen assoziieren. Dieses Gefühl ist vielen Menschen, die eine Kurberatung suchen, verloren gegangen. Neben sehr persönlichen Gründen für die Entwicklung solcher Situationen fehlt es zunehmend an gesellschaftlichen Grundlagen bzw. Veränderungen für Menschlichkeit und Heimat. Das wird in den Beratungsgesprächen sehr deutlich. Aber diese Stichworte würden nicht Caritas-Jahresthema „Zusammen sind wir Heimat“ und nicht Bundestagswahlkampfthema „Menschlichkeit“ sein, wenn es den dringenden Bedarf nicht gäbe.

Im vergangenen Jahr wurden auffällig viele KlientInnen von SozialpädagogInnen zu mir begleitet. Auf der einen Seite ist da ein entsprechend großer Hilfebedarf, aber auf der anderen Seite ist ein starkes wohlwollendes Engagement zu spüren, welches ich sehr zu schätzen gelernt habe, weil ich weiß, dass ich in diesem Fall einen konkreten kompetenten Helfer um Unterstützung bitten kann. Sonst ist es für mich gelegentlich nicht so einfach, nötige Unterlagen, Informationen oder überhaupt Kontakt zu bekommen.

Mehrfach betreute ich KlientInnen in Trauersituationen. Da es das Angebot „Trauerbegleitung“ bei vielen Kurkliniken nicht gibt, war es eine Herausforderung, einen geeigneten Kurplatz zu finden. In einem Fall wurde die durch den Todesfall plötzlich bedingte finanzielle Notsituation der Familie eine zusätzliche schwere Aufgabe für mich, da es nicht viele Stiftungen für individuelle Hilfen gibt und die Beihilfebeantragung immer sehr aufwendig ist.

Ebenfalls sehr aufwendig ist es nach wie vor, einen geeigneten Kurplatz für Eltern mit behinderten Kindern zu finden, da auch hier nur wenige Kurkliniken diesen Schwerpunkt haben. Besonderheiten entsprechend der Behinderung und den Möglichkeiten der Kurkliniken müssen abgeklärt werden. Diese Kuren haben einen langen Vermittlungsvorlauf. Im Jahr 2017 habe ich unter diesem Schwerpunkt mit drei Familien gearbeitet.

Aufgrund einer großen Geldspende des Karstadtunternehmens für die Unterstützung von Mutter-Kind-Kuren konnten wir im vergangenen Jahr elf Müttern eine finanzielle Spende aus diesem Fonds weitergeben. An zwei weitere Eltern vermittelten wir Hilfen vom „netzwerk leben“, eine Familie bekam Hilfe vom Bischofsfonds, vom Caritas Regionalverband Magdeburg e. V. und vom Bundespräsidialamt.

Eine weitere wichtige Aufgabe im Bereich der Kurberatung ist die Weitergabe von Informationen an Ratsuchende. Für diese ist das Themengebiet i. d. R. neu und es gibt wirklichen Bedarf zu verschiedensten Aspekten und Bedingungen von Kurformen und Kurkonzepten, zuständigen Versicherungsträgern, Finanzierung und Beantragung, Klinikwahl.

Die stetigen Veränderungen im Bereich der Kurberatungen mit all seinen Aspekten stellte mich vor die Herausforderung, in einem knapp begrenzten Zeitfenster die aktuellen Informationen herauszusuchen, zu überprüfen und für die KlientInnen verständlich und korrekt aufzubereiten und weiterzugeben. Hier wären gute und regelmäßige Zuarbeiten wünschenswert.

Die wichtigsten Daten	2017	2016
Hilfesuchende insgesamt	319	341
Mutter-/Vater-Kind-Kuren – neue Anfragen	219	244
durchgeführte Mutter-/Vater-Kind-Kuren	109	95
Kinderkuren – neue Anfragen	26	23
Kuren f. pfleg. Angehörige – neue Anfragen	2	1
durchgeführte Kuren f. pfleg. Angehörige	1	1
sonst. Hilfen in vers. Kurzusammenhängen	23	40
vermittelte finanzielle Beihilfen für Kuren	4.204,56 €	1.370 €
Allgemeine soziale Beratung	-	2

Ansprechpartnerin:

Christel Spenn

Max-Josef-Metzger-Straße 1a • 39104 Magdeburg

Tel.: 0391 5961206

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer

Immer mehr Menschen wandern aus unterschiedlichen Gründen nach Deutschland ein und wollen und müssen hier ein neues Leben beginnen. Sie stehen vor ungewisser Zukunft und sind gezwungen, kurzfristig wichtige Entscheidungen zu treffen und grundlegende Fragen zum persönlichen Weiterkommen und zur individuellen Zukunftsgestaltung zu beantworten.

Die Gründe für Flucht oder Auswanderung und die Motivation zur Integration in die deutsche Gesellschaft sind bei diesen Menschen unterschiedlich ausgeprägt. Krieg und die Hoffnung auf ein besseres Leben sind zurzeit die treibende Kraft und der wichtigste Grund, die angestammte Heimat und das Herkunftsgebiet zu verlassen. Die MBE Beratungsstelle des Caritas Regionalverbandes Magdeburg e. V. wird immer mehr von Migrantenfamilien aus Osteuropa aufgesucht. Die prekäre wirtschaftliche Situation und die akuten Lebensverhältnisse in den Herkunftsländern zwingen die Menschen zur Auswanderung. Sie alle hoffen darauf, dass sie in Westeuropa Fuß fassen werden, Beschäftigung finden können und sich so ein besseres Leben unter günstigeren Bedingungen aufbauen werden.

Die Migrationsberatung für erwachsene ZuwandererInnen (MBE) des Caritas Regionalverbandes Magdeburg e. V. wird vom Bundesministerium des Inneren (BMI) und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) unterstützt. Vor Ort wird das Programm MBE durch die Freien Wohlfahrtsverbände durchgeführt.

Der Caritas Regionalverband Magdeburg e. V. orientiert sich in seinem Wirken und seiner Arbeit an den Bedürfnissen der Ratsuchenden und Hilfsbedürftigen, indem die fallbezogenen individuellen Unterstützungsangebote gemeinsam mit den betroffenen Menschen und unter Berücksichtigung bzw. Ausnutzung ihrer vorhandenen Ressourcen entwickelt werden.

Das Angebot der MBE richtet sich grundsätzlich an alle Migrantinnen und Migranten der Landeshauptstadt Magdeburg und ist ein zeitlich auf maximal drei Jahre befristetes bedarfsorientiertes Grundberatungsangebot, das methodisch nach Case Management Interventionshilfe und Empowermentansätze anbietet und nutzt. Lediglich die Zielgruppe der 12- bis 27-jährigen jugendlichen Migrantinnen und Migranten wird nach den Kriterien des Bundesmigrationsprojektes an den Jugendmigrationsdienst der Stadt Magdeburg weitergeleitet. Des Weiteren werden auch bereits länger in Deutschland lebende Menschen mit Migrationshintergrund, die einen entsprechenden (Integrations-)Beratungsbedarf haben, beraten. Ein sicheres Indiz für einen Beratungsbedarf sind vor allem die unzureichenden Sprachkenntnisse. Hierzu zählen auch EU-Bürgerinnen und -Bürger.

Im Beratungsprozess steht die einzelfallbezogene individuelle Förderung von Ratsuchenden im Vordergrund. Unter Einsatz des bereits erwähnten Case Managements als Methode des Handelns in der Sozialen Arbeit werden die Kompetenzen und Eigenressourcen, die Bedürfnisse und die individuellen Unterstützungsbedarfe ermittelt.

Der Kontakt zu unseren Zielgruppen wird in Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst über Netzwerke, Kooperationen, regelmäßige Integrationskursbesuche und durch Auslegen von Info-Material an allen für die Integration und Migration relevanten Orten und Stellen hergestellt.

Die themenbezogenen Schwerpunkte unserer Arbeit in der Beratungsstelle können prozentual wie folgt dargestellt werden:

1. Soziale Leistungen: 70 %
2. Schule/Ausbildung/Beruf: 7 %
3. Ausländerrecht/Status: 9 %
4. Wohnungsfragen: 10 %
5. Wirtschaftliche Fragen/Schulden: 3 %
6. Sonstiges: 1 %

Im Jahr 2017 wurden 247 Personen in 523 Gesprächen beraten.

Ansprechpartnerin:

Brigitte Kiehl

Max-Josef-Metzger-Straße 1a • 39104 Magdeburg

Tel.: 0391 5961205

Asylverfahrensberatung

Die Arbeit in der Caritasberatungsstelle in der Landesaufnahmeeinrichtung (LAE) Magdeburg beinhaltet die Beratung und Unterstützung von Asylsuchenden während des Asylverfahrens und des Weiteren hinsichtlich möglicher Klageverfahren. Überdies gilt die Beratungsstelle als ein erster Anlaufpunkt für die Weitervermittlung an andere Beratungsdienste, Behörden und AnwältInnen.

Personelle Besetzung und Räumlichkeiten

Die Asylverfahrensberatung fand zunächst im Jugend- und Sozialzentrum Haus Mutter Teresa, dann in den Landesaufnahmeeinrichtungen Magdeburgs in der Lübecker Straße und in der Breitscheidstraße statt. Dies erleichterte die Beratungsarbeit ungemein, da die Zielgruppe direkt vor Ort ansässig war und somit eine bessere und kurzfristigere Erreichbarkeit gewährleistet wurde.

Nach der Schließung der Erstaufnahmeeinrichtung in der Lübecker Straße arbeiten seit Ende 2017 beide MitarbeiterInnen in der Breitscheidstraße.

Beratungsschwerpunkte

Angebotene Sprachen waren Arabisch, Englisch und Deutsch. Für weitere Sprachen wurde auf private/bekanntete DolmetscherInnen, die SozialarbeiterInnen vor Ort oder telefonisch auf die Sprachauskunft SISA zurückgegriffen.

Die Zielgruppe der Asylverfahrensberatung sind Flüchtlinge über 18 Jahre, die sich im Asylverfahren befinden und die entweder eine Aufenthaltsgestattung, eine Duldung oder Ähnliches besitzen und somit keinen positiven, längerfristigen Aufenthaltstitel innehaben. Zudem beschränkte sich die Zuständigkeit auf die Flüchtlinge, die in den LAEs wohnten. Nach dem Transfer in ein anderes Asylheim (normalerweise nach Ablauf von 6 Monaten Aufenthalt in Deutschland) ging die Zuständigkeit in einen anderen Beratungsbereich über.

Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, haben häufig eine ganze Menge Fragen im Gepäck. Speziell Flüchtlinge, die sich noch im Asylverfahren befinden und deren Bleibeperspektive noch unklar ist, sind konfrontiert mit Fragen zum Asyl- und Aufenthaltsrecht, zum Verfahrensablauf und zu ihren Rechten und Pflichten. Insbesondere kamen hier die BeraterInnen zum Einsatz, wenn dem Betroffenen eine Ablehnung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zugestellt wurde und nun die Abschiebung drohte. Hierbei bedarf es einer fallspezifischen, vertrauensbasierten Beratung und eines rechtlichen Fachwissens zu geltendem europäischem und deutschem Recht, so dass in negativen Verfahren und Dublin-Fällen mögliche Perspektiven aufgezeigt werden können. Nicht selten wurde mit Hilfe der BeraterInnen Klage beim hiesigen Ver-

waltungsgericht eingereicht und das weitere Klageverfahren begleitet. Oftmals wurde dazu eine Beratung durch oder eine Vermittlung an andere Institutionen, Behörden oder Beratungsstellen nötig, wobei ausreichend Informationsmaterial vorhanden war und ausgegeben wurde. Insbesondere war eine Vermittlung und Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme mit AnwältInnen, dem zuständigen Sozialamt und der zuständigen Ausländerbehörde in Magdeburg vonnöten, wobei die beiden MitarbeiterInnen die Kommunikation unterstützten und bei der Überwindung von Sprachbarrieren halfen.

Beratungsschwerpunkte:

- individuelle Informationen über das deutsche und europäische Recht
- Aufklärung über Rahmenbedingungen und Abläufe des Asylverfahrens in Deutschland
- fallspezifische Aufklärung und Unterstützung rund um das Dublin-Verfahren
- Hilfestellung beim Kontakt mit Behörden, beim Ausfüllen von Anträgen und beim Schreiben von Briefen
- Beratung zu negativen Asylentscheidungen und Unterstützung im Klageverfahren
- Vermittlung zu Anwälten für Asylrecht und zu asylrelevanten Behörden
- Weitervermittlung an andere beratende Sozialstellen bei Fragen zu Themen außerhalb des Asylverfahrens

Da die Flüchtlinge bereits ihren Asylantrag und das Interview im BAMF abgeschlossen hatten, bevor sie in die Zuständigkeit der AsylverfahrensberaterInnen in Magdeburg kamen, entfiel die Aufgabe der Vorbereitung auf den Interviewtermin im BAMF. Auch die Beratung zur Arbeitsaufnahme entfiel im Aufgabenbereich der Asylverfahrensberatung, eben durch die Tatsache, dass während des Aufenthaltes in der LAE eine „Erwerbstätigkeit nicht gestattet“ ist.

Klientel und Beratungsergebnisse

Im Berichtszeitraum kamen insgesamt 474 Flüchtlinge in die Beratungsstellen. Davon waren 42 Frauen (~9%) und 432 Männer (~91%). Diese Zahlen lassen sich dadurch erklären, dass die ansässigen Flüchtlinge größtenteils junge Männer waren. In Zahlen ausgedrückt, reisten von der Gesamtanzahl der beratenen Flüchtlinge 395 ohne Familie nach Deutschland ein.

	gesamt	Frauen	Männer	Ø Alter
Lübecker Straße	252	19	233	27,3
Breitscheidstraße	222	23	199	28,05
Total	474	42	432	27,6

Die meisten der Ratsuchenden kamen aus Iran, Syrien, Niger und Guinea-Bissau. Die Top 9 der Herkunftsländer werden nachfolgend aufgeführt:

Herkunftsland	Lübecker Straße	Breitscheidstraße	Total
Iran	27	35	62
Syrien	40	17	57
Niger	5	35	40
Guinea-Bissau	26	12	38
Afghanistan	21	14	35
Eritrea	18	15	33
Türkei	13	18	31
Burkina-Faso	13	13	26
Somalia	17	9	26

Bei sehr vielen Flüchtlingen wurden mehrere Beratungen für einen ganzheitlichen Beratungsprozess erforderlich, so dass sich eine Gesamtzahl an Beratungen von 966 dokumentieren ließ, wobei ein sehr geringer Prozentsatz (~2% entspricht 22 Beratungen) in deutscher Sprache geführt werden konnte. Hauptberatungsinhalt war – entsprechend den Aufgaben der Asylverfahrensberatung – das Thema Asylrecht/Asylverfahren, welches in jeder Beratung thematisiert wurde.

Daneben fanden auch Beratungen und Weitervermittlungen zum Thema der freiwilligen Ausreise (51), Abschiebungsandrohungen (42), Umverteilung (33), Beschaffung von Dokumenten (19), Deutschkenntnisse/Deutschkurse (17) und begangene Ordnungswidrigkeiten (15) statt. Die meisten Beratungsinhalte tangierten in bestimmten Punkten das Asylverfahren, so dass während einer Beratung mehrere Themen angesprochen wurden. Das bedeutet, dass die Zahlen in den Klammern oftmals keine eigenen Beratungen darstellen, sondern vielmehr im Zuge der Beratung mit besprochen wurden.

Die Beratungen bei einem negativen Asylbescheid verliefen meist nach dem gleichem Schema, indem zunächst ein Analysegespräch hinsichtlich der individuellen Fluchtgeschichte geführt wurde, woran aufbauend oft eine Klageerhebung durch die Berater mit Abgabe selbiger beim zuständigen Verwaltungsgericht erfolgte und daran anschließend eine Vermittlung an einen Anwalt geraten wurde. Rückblickend betrachtet verliefen die meisten aller Klagen relativ erfolglos, so dass nur wenige Entscheidungen des Bundesamtes zugunsten des Flüchtlings geändert wurden.

Große Schwierigkeiten gab es bei den Wünschen der freiwilligen Ausreise und in diesem Zusammenhang mit der Beschaffung eines Passes oder eines Dokumentes, das ihnen die Ausreise ermöglichen konnte. Im November 2017 wurde eine neue Stelle für einen Rückkehrberater vom Landesverwaltungsamt geschaffen, so dass nun jene Fragen über geförderte Rückkehrprogramme und Beschaffungen von Dokumenten an ihn verwiesen werden konnten.

Schlusswort

Ganzheitlich betrachtet konnten die beiden MitarbeiterInnen der Asylverfahrensberatung das Aufgabenpensum mit den Bedürfnissen der Ratsuchenden in Einklang bringen. Es konnte ausnahmslos angemessen Zeit für jeden Flüchtling aufgebracht werden, so dass eine durchgehend qualitativ zufriedenstellende Arbeit geleistet werden konnte. Auch die Ratsuchenden selbst gaben ein positives Feedback zur Beratung und waren dankbar über die Beratungsstelle und die Unterstützungsleistung vor Ort.

Schlussendlich sei anzumerken, dass unsere Arbeit von einer guten Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde, dem Sozialamt, den RückkehrberaterInnen der Caritas und des Landesverwaltungsamtes und den SozialarbeiterInnen in den Landesaufnahmeeinrichtungen geprägt war, so dass gemeinschaftlich Lösungen gefunden werden konnten.

AnsprechpartnerInnen:

Iyad Aboud

Mobil 0160 96649450

Julia Vollstedt

Mobil 0151 22381775

Landesaufnahmeeinrichtungen in Magdeburg

Breitscheidstraße 53 • 39114 Magdeburg

Stromspar-Check Kommunal

Auch im Jahr 2017 hat der Caritas Regionalverband Magdeburg e.V. seine erfolgreiche Arbeit im Projekt Stromspar-Check fortgesetzt. Das Projekt, welches es mittlerweile in rund 190 Städten und Gemeinden gibt, verbindet Energieeffizienz und Sozialpolitik auf ideale Weise. In Magdeburg bietet der Caritas Regionalverband Magdeburg e.V. das Projekt seit Mai 2014 für die BürgerInnen in der Landeshauptstadt Magdeburg an.



Mit der „Aktion Stromspar-Check“ wird BezieherInnen von Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder Wohngeld aktiv dabei geholfen, CO₂ einzusparen und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Einkommensschwache Haushalte werden angeleitet, ihren Stromverbrauch effizienter zu gestalten, so dass sich der Stromverbrauch und gleichzeitig die Kostenbelastung erheblich reduzieren. Einsparungen bzw. Guthaben an Energiekosten, welches Haushalte erzielen, die sich im Bezug von Arbeitslosengeld II befinden, kommt den Haushalten unmittelbar zugute, so dass dies in der Regel nicht auf das Arbeitslosengeld II angerechnet wird.

„Stromspar-Check Kommunal“ kurz und kompakt:

- kostenlose Stromberatung*
- kostenlose Analyse des eigenen Strom- und Wasserverbrauchs*
- kostenlose Energie- und Wassersparartikel*
- kostenlose Tipps für Einsparmöglichkeiten beim Strom- und Wasserverbrauch*
- Soforthilfen im Wert von rund 70 Euro*
- 150-Euro-Gutschein für ein neues energieeffizientes A+++-Kühlgerät**

* Leistungen für Bezieher von Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe und Wohngeld, Familien, die einen Kindergeldzuschlag erhalten, Menschen, die eine geringe Rente beziehen, und Haushalte, deren Einkommen unterhalb der Pfändungsfreigrenze liegt

** Den Gutschein bekommt, wer am Stromspar-Check teilnimmt und ein Kühlgerät besitzt, das älter als zehn Jahre ist.

Datenauswertung 2017

Im Jahr 2017 wurden in den Haushalten 818 Soforthilfen im Gesamtwert von 3.293 Euro installiert. Durchschnittlich wurden dabei Soforthilfen im Wert von 51 Euro gewährt. Die durchschnittlichen Energieeinsparungen pro Haushalt betragen 112 Euro und 184 kg CO₂.

Im Rahmen der Förderung zum Austausch eines energieeffizienten Kühlgerätes erhielten 2017 50 Haushalte einen Gutschein für ein Neugerät. 15 Haushalte haben im vergangenen Jahr ein neues Kühlgerät der Energieeffizienzklasse A+++ angeschafft und konnten so ihren Stromkostenverbrauch erheblich reduzieren.

Kundenakquise

Die Werbung von Kunden war auch im vergangenen Jahr ein zentrales Aufgabenfeld. So wurde die aktive und passive Kundenakquise bei den verschiedensten sozialen Einrichtungen der Stadt Magdeburg durchgeführt:

- Landeshauptstadt Magdeburg (Klimaschutzmanagement)
- Städtische Werke Magdeburg
- AQB Magdeburger Tafel in den Stadtteilen Buckau und Neu-Olvenstedt
- Sozial- und Wohnungsamt Magdeburg
- Jobcenter der Landeshauptstadt Magdeburg

- soziale Mitte e. V. (Sozialkaufhaus Jacke wie Hose)
- AQB Möbel & Hausratsservice
- Sozialkaufhaus Magdeburg-Olvenstedt BVIK gGmbH

Bildungsträger

Ein besonderer Fokus bei der Haushaltsakquise wurde im vergangenen Berichtszeitraum auf die Vorstellung bei den Bildungsträgern der Stadt Magdeburg gesetzt. Dies geschah anhand von Vorträgen mit Infomaterial und Soforthilfen als Anschauungsmaterial.

Bei den folgenden Bildungsträgern wurde das Projekt vorgestellt:

- Kreativstübchen Fit-Bildungs GmbH
- Fit-Bildungs GmbH
- Oskar Kämmerer Schule Magdeburg
- Begegnungszentrum Kannenstieg
- Stadtteilprojekt Kind und Arbeit (KiA)
- BBI Bildungs- und Beratungsinstitut GmbH
- GBA Gesellschaft für berufliche Aus- und Weiterbildung mbH Magdeburg

Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2017 wurden in Zusammenarbeit mit dem Bereich Haushaltsakquise, Marketing, Onlinemedien vom Bundesprojekt Stromspar-Check Kommunal 5000 Gutscheinpostkarten erstellt, welche zu einer vereinfachten Ansprache von Haushalten zum Einsatz kamen.

Eine Auslage der Gutscheinkarten erfolgte beispielweise bei den Tafeln in Magdeburg-Olvenstedt und Buckau, im Sozial- und Wohnungsamt Magdeburg, im Jobcenter der Landeshauptstadt Magdeburg, bei verschiedenen Bildungsträgern, der Verbraucherzentrale sowie bei anderen sozialen Einrichtungen der Stadt wie Sozialkaufhäusern.

Fortsetzung der Kooperation mit dem Klimaschutzmanagement der Landeshauptstadt Magdeburg

Im Rahmen der „Masterplan-Kommune 100 % Klimaschutz“ konnte der Stromsparcheck in Magdeburg seine Gremienarbeit innerhalb der Landeshauptstadt Magdeburg (Klimaschutzmanagement) weiter verstetigen und ausbauen. So war es durch die aktive Teilnahme an der Fach-AG „Klimaverträglicher Alltag“ möglich, die Akzeptanz und die Bekanntheit des Projektes innerhalb der Stadt weiter zu erhöhen.

Ansprechpartner:

Michael Müller

Bruno-Beye-Ring 1 • 39130 Magdeburg

Tel.: 0391 99085878



» Die Menschlichkeit ist die
wichtigste aller Tugenden.«

Luc de Clapiers, Marquis de Vauvenargues

SOZIALE HILFEN UND BETREUUNG

KOBES – Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen

Die Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen ist zentrale Anlaufstelle für alle bestehenden Selbsthilfegruppen im Raum Magdeburg sowie Vermittlungsstelle für Hilfesuchende im Bereich Selbsthilfe. Die KOBES ist als Vermittler von Kompetenzen, Initiierung von neuen Gruppen und die Sensibilisierung von Selbsthilfe in der Öffentlichkeit und Politik verantwortlich.

Jahr	persönliche Kontakte	Selbsthilfegruppentreffen	E-Mail	Telefon
2017	227	346	577	914

Im Vergleich zum Vorjahr konnte 2017 ein deutlicher Anstieg der Kontakte per Telefon festgestellt werden.

Im Vergleich zum Jahr 2016 sind die Zahlen in allen Bereichen angestiegen, insbesondere die Zahl der E-Mails. Zu erklären ist das mit einer höheren Kontaktaufnahme durch das Internet. Im kommenden Jahr (April) wird eine neue Statistik eingeführt, die eine landesweite Arbeitsgruppe entwickelt hat. Die KOBES hat daran auch mitgewirkt. Diese erlaubt eine detailliertere Auflistung der Kontakte und gibt einen Überblick zum Beispiel über die Motivation, warum Menschen mit uns in Kontakt treten, sind es Erstkontakte oder wodurch sind Menschen auf uns aufmerksam geworden.

Im Jahr 2017 hat die Kontakt- und Beratungsstelle für 59 Selbsthilfegruppen direkte Unterstützung (Räumlichkeiten, Veröffentlichung der Termine, Unterstützung bei Öffentlichkeitsarbeit, inhaltliche Beratung, Konfliktlösung) geleistet. Insgesamt hat die KOBES zu weiteren ca. 70 Gruppen im Raum Magdeburg Kontakt.

Gezielt wird auch an Beratungsstellen des Caritasverbandes und andere soziale Träger vermittelt, wie z. B.:

- allgemeine soziale Beratung
- AIDS-Beratung
- Beratung psychisch kranker und belasteter Menschen
- psychologische Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen
- Suchtberatungsstellen

Außerdem ist es möglich, überregional an andere Kontaktstellen zu vermitteln. Ein reger Austausch und eine gute Zusammenarbeit kommen durch den Arbeitskreis „Kontaktstellen in Sachsen-Anhalt“, dem 14 Kontaktstellen angehören, zustande.

In den Räumen der KOBES wird regelmäßig in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Allergie- und Asthmabund eine Beratungszeit angeboten. Außerdem nutzen ehrenamtliche Vorstände der Regionalgruppen „Niere“ und „Morbus Bechterew“ die Räume der KOBES, um ihre Gruppentreffen, Themen und Anliegen optimal vorzubereiten.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde kontinuierlich ausgebaut, in zahlreichen Printmedien, auf der Homepage der KOBES sowie bei verschiedenen Netzwerkpartnern sind Kontaktdaten und Sprechzeiten hinterlegt. Zu unterschiedlichen Anlässen findet eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit in den Medien statt. Die Homepage der KOBES wurde erweitert und bietet nun einen Überblick über einzelne Veranstaltungen der Selbsthilfegruppen und gibt Informationen zu relevanten Themen. Auf der Internetseite sind sämtliche Gruppentreffen vermerkt, so dass ein guter Überblick geschaffen werden konnte, um Hilfesuchende zu unterstützen. Aktuelle Termine der Selbsthilfegruppen sind sowohl im Internet als auch in der Volksstimme zu finden.

Bei Neugründungen unterstützt die KOBES die InitiatorInnen intensiv. Es wird eine Erstberatung angeboten, aus der sich dann weitere Absprachen entwickeln. Das unterstützt die InitiatorInnen ungemein und gibt ihnen in der Anfangsphase Sicherheit. Unsere Gründungspakete finden reißenden Absatz und erfreuen sich großer Beliebtheit. Die NeugründerInnen werden in der Organisation, Planung und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt und bei Wunsch auch in den ersten Sitzungen professionell begleitet.

Wie in den vergangenen Jahren waren wir wieder auf zwei Großveranstaltungen in Magdeburg vertreten.

Im September präsentierten sich wieder 10 Selbsthilfegruppen und die KOBES bei den „MAGDEBURGER GESUNDHEITSTAGEN“. Dieses Format ist eine gute Möglichkeit, auf die Selbsthilfe aufmerksam zu machen. In der Messehalle 1 sind aus allen Gesundheitsbereichen Firmen, Krankenhäuser, Kliniken usw. vertreten. Hier können BesucherInnen, die gezielt nach Selbsthilfegruppen suchen, oder auch Menschen, für die Selbsthilfe noch ein gänzlich fremder Begriff ist, ins Gespräch kommen.

Auch 2017 wurde die Veranstaltung am 3. Oktober in der Johanniskirche durchgeführt. Dort stellten sich rund 40 Selbsthilfegruppen und Vereine mit ihrer inhaltlichen Arbeit vor. Die Resonanz aus den Selbsthilfegruppen war auch in diesem Jahr unterschiedlich. Weiterhin steht die Diskussion aus, wie sich der Tag neu gestalten lässt. Hier sind die Debatten noch im Gange, inwieweit das in den nächsten Jahren noch so weitergeführt oder eine neue Veranstaltung konzipiert wird. An diesem Tag ging es, wie in den vergangenen Jahren, um die Mitgliederwerbung sowie die Kompetenzvermittlung von Betroffenen an Betroffene oder Angehörige. Das wurde gut genutzt. Genaue Zahlen, wie viel Menschen tatsächlich zu Neumitgliedern werden, sind schwer zu erheben. Die ehrenamtlich abgesicherte Standbetreuung und die zum Teil durchgeführten „Kurzberatungen“ sind gerade für physisch Erkrankte höchst anstrengend und bedürfen eines hohen Organisationsaufwands, um einen solchen Tag von 11–18 Uhr zu bestreiten. An dieser Stelle möchten wir uns für die sehr gute Zusammenarbeit mit der Stadt Magdeburg bedanken.

2017 arbeitete die KOBES als anerkanntes Mitglied in kommunalen, landesweiten und bundesweiten Arbeitsgruppen aktiv in folgenden Arbeitskreisen mit:

- Arbeitskreis „Kontaktstellen in Sachsen-Anhalt“
- Arbeitskreis „Gesunde Städte Netzwerk“
- Arbeitskreis „Junge Selbsthilfe“
- Arbeitsgruppe „Bürgerschaftliches Engagement“

Es fanden vier Gesamtgruppensprechertreffen statt. Es wurden gute Ergebnisse erzielt und viele Themen bearbeitet und auch Ideen daraus umgesetzt. Der im vergangenen Jahr gegründete KOBES-Rat ist noch im Findungsprozess und eine kontinuierliche Arbeit noch nicht möglich. Es sind zusätzliche Termine für interessierte GruppenleiterInnen manchmal nicht durchführbar. Das Thema KOBES-Rat wird weiter verfolgt.



Selbsthilfegruppen

Das Konzept „Tag der offenen Tür“ wurde nicht gut angenommen. Im Jahr 2017 fand es an einem Freitag statt. Für das kommende Jahr werden wir auf einen Mittwoch ausweichen, in der Hoffnung, dass an diesem Tag mehr Interessierte den Weg in die KOBES finden. Trotzdem wird das Konzept weiter verfolgt werden, auch in Absprache mit den Gruppen.

Im Jahr 2017 starteten wir eine Seminarreihe, die ihre Fortsetzung im kommenden Jahr findet. Es werden Seminare zu Themen wie Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Finanzierung angeboten. Besonders für GruppenleiterInnen, die noch nicht so lange dabei sind, ist das ein wichtiges Werkzeug.

Im Jahr 2017 wurden die vier folgenden Selbsthilfegruppen neu gegründet:

- TRAFO (Trauma und Folgeerkrankungen)
- Depression ist, was DU draus machst (für junge Menschen im Alter von 20 bis 35 Jahren)
- Blase (Blasenerkrankungen, Blasenkrebs)
- Migräne
- Gesprächskaffee (Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige, hier sollen Betroffene, unter Anleitung von zwei Psychologiestudentinnen erste Kontakte zur Selbsthilfe finden oder es gibt nicht die entsprechende SHG für eine Erkrankung)

Folgende Gruppen haben sich aufgelöst:

- Schlaganfall jung
- Myasthenie (derzeit ohne feste Leitung)

Ansprechpartner:

Florian Sosnowski

Breiter Weg 251 • 39104 Magdeburg

Tel.: 0391 40224184

Olvenstedter Begegnungsstätte „Jung und Alt“

Seit dem Jahr 2007 befindet sich die Olvenstedter Begegnungsstätte „Jung und Alt“, ehemals Stadttreffpunkt „Lebensmitte“, in Trägerschaft des Caritas Regionalverbandes Magdeburg e. V.

Die Olvenstedter Begegnungsstätte „Jung und Alt“ ist ein auf Selbstorganisation beruhender Treffpunkt, der sich besonders an die im Stadtteil lebenden Menschen jeden Alters richtet. So konnte im Berichtszeitraum die sozialräumliche Arbeit der Caritas in Neu-Olvenstedt weiter verstetigt und die ehrenamtliche Arbeit mit einer hauptamtlichen Unterstützung durch eine Beschäftigte über das Förderprogramm „Jobperspektive 58plus“ fortgeführt werden.

Der Aufgabenbereich der vor Ort tätigen Mitarbeiterin lag hierbei in der Unterstützung der ehrenamtlichen BürgerInnen, der Unterstützung bei Nachbarschaftshilfeaktivitäten – z. B. bei Initiierung eines gemeinschaftlichen Kochens, der Durchführung eines zweimal wöchentlich stattfindenden Spielenachmittages mit Kaffee und Kuchen sowie der Aufrechterhaltung des täglichen Betriebes.

Die Schwerpunkte der Tätigkeit der Mitarbeiterin umfassten folgende Themen/Bereiche:

- die Etablierung eines wöchentlich stattfindenden Beratungsangebotes zum Austausch über Problemlagen und Hilfsmöglichkeiten für BürgerInnen (in Zusammenarbeit mit der allgemeinen sozialen Beratung des Caritas Regionalverbandes Magdeburg e. V.)
- Initiierung und Durchführung eines gemeinschaftlichen Kochkurses für interessierte Gäste und MieterInnen des Hauses
- die Sensibilisierung der Gäste über die Themen CO₂-Einsparung, Klima- und Umweltschutz sowie Energieeffizienz (in Kooperation mit dem für das Projekt Stromspar-Check Kommunal zuständigen Mitarbeiter des Caritas Regionalverbandes Magdeburg e. V.)
- das Aufsuchen und die Unterstützung von hilfsbedürftigen und einsamen SeniorInnen in Zusammenarbeit mit dem sich im Stadtteil befindenden Offenen Treff für Senioren
- die Durchführung eines zweimal wöchentlich stattfindenden Spielenachmittags mit Kaffee und Kuchen
- Unterstützung der BesucherInnen bei der Ausrichtung jahreszeitlich angepasster Veranstaltungen (wie z. B. Oster- und Weihnachtsbasar, Sommer- und Herbstfest)

Zusammenfassung

Das Jahr 2017 war für die Begegnungsstätte ein erfolgreiches Jahr. Im ersten Quartal kam es zu einem ungeplanten kurzfristigen Wechsel der angestammten Räumlichkeiten, da diese zu einer Kindertagesstätte umgebaut wurden. Der Umzug in die neuen Räumlichkeiten verlief ohne Probleme und dank der guten Unterstützung vonseiten der Wobau reibungslos. Auch in den neuen Räumlichkeiten gelang es, die Akzeptanz der Begegnungsstätte innerhalb des Wohnhauses und des Stadtteils weiter zu erhöhen.

Gerade über das Angebot des gemeinsamen Kochens hat sich die Olvenstedter Begegnungsstätte als ein Anlaufpunkt für „Jung und Alt“ etabliert.

Ehrenamtliche gaben ihre Erfahrungen, ihre Stärken und ihr Wissen an Interessierte weiter. Diese Form des Austausches findet Anklang im Stadtteil und ermutigt uns, unser Engagement für die Menschen in Neu-Olvenstedt weiter fortzusetzen.

Einen besonderen Dank möchte der Caritas Regionalverband Magdeburg e. V. an dieser Stelle Frau Stechow und Herrn Sebelmann aussprechen, welche immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der BesucherInnen haben und den täglichen Betrieb des Treffs mit ihrem Engagement am Leben erhalten.

Ansprechpartner:

Michael Müller

Bruno-Beye-Ring 1 • 39130 Magdeburg

Tel.: 0391 99085878

Sozialmedizinische Nachsorge – Bunter Kreis Magdeburg

Einleitung

Die Sozialmedizinische Nachsorge ist seit 2009 eine Regelleistung der gesetzlichen Krankenkassen nach § 43 Abs. 2 SGB V, die vom Arzt verordnet werden muss und von der Krankenkasse genehmigt wird, wenn die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme und die regelrechte Versorgung erfüllt sind.

Die sozialmedizinische Nachsorgeeinrichtung Bunter Kreis Magdeburg hat am 01.11.2015 ihre Tätigkeit aufgenommen. Zur Beantragung der Anerkennung als Leistungserbringer wurden das Konzept und der Kooperationsvertrag zwischen der Trägerinstitution Caritas Regionalverband Magdeburg e. V. und der Universitätskinderklinik Magdeburg im September 2015 beim Verband der Ersatzkassen Sachsen-Anhalt (vdek) und dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) eingereicht.

Durchführung

Die Sozialmedizinische Nachsorge orientiert sich am fachlich eingeschätzten und am familienspezifischen Bedarf. Dabei gilt eine ganzheitliche Vorgehensweise unter Einbeziehung von medizinischen, pflegerischen und psychosozialen Aspekten. Die sozialmedizinischen Versorgungsmaßnahmen werden vor der Entlassung vom Arzt entsprechend den vorgegebenen Algorithmen verordnet. Das Einverständnis der Eltern ist Voraussetzung. Anschließend wird ein entsprechender Nachsorgeplan erstellt – auf Basis der Erfassung

der Belastungen und Ressourcen, der speziellen gesundheitlichen und sozialen Probleme des Patienten und der Familie. Das Team unterstützt Familien mit Frühgeborenen sowie chronisch kranken Kindern in der ersten Zeit des Übergangs vom Krankenhaus nach Hause. Als erfahrene Fachkräfte organisieren, beraten und begleiten sie die Eltern bei den vielfältigen Herausforderungen, die der individuelle Familienalltag stellt. Ziel ist es, dass sich die Eltern kompetent um ihr Kind kümmern können, die Lebensqualität aller Familienmitglieder bestmöglich erhalten bleibt und bestenfalls ein weiterer Krankenhausaufenthalt vermieden werden kann.

Die unterstützenden Maßnahmen verstehen sich als Hilfe zur Selbsthilfe. Das Case Management ist die Grundlage des Handlungskonzeptes. Die Nachsorge endet mit einem Abschlussgespräch in der Familie. Ein entsprechender Bericht wird mit der Rechnung über die geleisteten Versorgungseinheiten an die Krankenkasse übergeben. Für die Familien entstehen keine Kosten.

Eine Evaluation erfolgt über entsprechend bereitgestellte Dokumentationsbögen durch den Bundesverband. Für die TeammitarbeiterInnen des Bunten Kreises Magdeburg wurde zusätzlich ein eigener Auswertungsbogen entwickelt.

Team

Das Team der Sozialmedizinischen Nachsorge bestand im Jahr 2017 aus der Leitung, einem Arzt, vier Krankenschwestern, einem Sozialpädagogen, einer Psychologin und einem Seelsorger.

Erreichte Ziele

Im Jahr 2017 konnten weitere Meilensteine zur stabilen Etablierung der Sozialmedizinischen Nachsorge in der Region Magdeburg und nördliches Sachsen-Anhalt erreicht werden:

- Erweiterung des Teams:
Eine zweite Psychologin und ein zweiter Kinderarzt, die jeweils stellvertretend bei Urlaub und Erkrankung agieren, konnten rekrutiert werden. Ebenso wurde eine Vereinbarung mit dem Klinikseelsorger getroffen. Er steht bei Bedarf dem Nachsorgeteam zur Verfügung. Ein weiterer Sozialarbeiter konnte für das Team gewonnen werden.
- Abschluss der Ausbildung zur Case Management Assistentin einer Nachsorgeschwester
- Vorbereitungen und Durchführung des Audits zur Akkreditierung im Bundesverband Bunter Kreis e. V. Akkreditierung erfolgte im Oktober 2017 – Gültigkeit bis Oktober 2020
- Sensibilisierung der Mitarbeiter der Universitätskinderklinik Magdeburg und der Kinderstationen des Städtischen Klinikums Magdeburg für die Sozialmedizinische Nachsorge – entsprechende Gespräche erfolgten in den Kliniken
- Fortbildung der Teammitglieder zu Aspekten der Sozialberatung und Dokumentation
- Optimierung der Dokumentationsunterlagen



Nicht erreichte Ziele

Es konnte nach wie vor noch kein Rahmenvertrag mit den gesetzlichen Krankenkassen zur offiziellen Anerkennung unserer Einrichtung als Leistungserbringer und Festlegung eines Leistungssatzes abgeschlossen werden. So werden den Verordnungen zur Sozialmedizinischen Nachsorge weiterhin in Einzelfallentscheidungen durch die Kassen stattgegeben. Aufgrund eines fehlenden Rahmenvertrages wurden PatientInnen mit einer Verordnung zur Sozialmedizinischen Nachsorge von den Kassen teilweise abgelehnt. Das Ziel, im Jahr 2017 30 PatientInnen/Familien zu versorgen, konnte somit nicht erreicht werden.

Die PatientInnen, die bei der Krankenkasse IKK gesund plus versichert sind, wurden erst gar nicht in die Nachsorge eingeschlossen, da die Kasse unserer Einrichtung in einem Schreiben mitteilte, dass sie in keinem Fall einer Nachsorge zustimmt und den Bunten Kreis Magdeburg als Nachsorgeeinrichtung nicht anerkennt.

Außerdem konnte keine weitere Nachsorgeschwester in das Team integriert werden.

Versorgte Familien

2017 wurden insgesamt 26 Familien in die Nachsorge eingeschlossen. Acht Familien wurden aus Einrichtungen anderer Bundesländer übergeleitet und ein Patient aus dem Städtischen Klinikum Magdeburg.

In sechs Fällen hat die Krankenkasse die Verordnung abgelehnt, so dass diese Familien aus eigenen finanziellen Mitteln des Bunten Kreises Magdeburg noch eine Zeit lang betreut wurden, da Interventionsbedarf bestand. Vier Familien hatten Widerspruch gegen die Ablehnung eingelegt, was aber zu keiner Entscheidungsänderung der Kassen führte.

Für drei Familien wurde der Verordnungsbogen nicht bei der Kasse eingereicht, da die Eltern ihr Einverständnis zurückzogen. So wurden insgesamt für 26 Kinder/Familien Sozialmedizinische Nachsorge-Maßnahmen beantragt.

Ökumenische Bahnhofsmision Magdeburg

An folgende Krankenkassen wurden Verordnungen abgegeben:

Krankenkassen	Anzahl Patienten	Verordnung genehmigt	Vergütung pro Leistungseinheit	Verordnung abgelehnt
AOK	7	6	68,00 € 69,00 €	1
Barmer GEK	5	6	73,50 € 68,00 € 69,00 €	
IKK gesund plus	3			3
IKK classic	1	1	73,50 €	
Techniker KK	1			1
DEBEKA	1	1	68,00 €	
Knapp. Hannover	1			1
Schwenn. BKK	1	1	68,00 €	
DBV + Beihilfe	1	1	69,00 €	
DAK Gesundheit	1	1	68,00 €	
KKH Allianz	1	1	69,00 €	
Gesamt	23	18		6

Die in die Nachsorge eingeschlossenen Patienten verteilen sich auf die Regionen wie folgt:

Regionen/Kreise	Anzahl der Patienten
Stadt Magdeburg	6
Jerichower Land	3
Bördekreis	5
Salzlandkreis	4
Altmarkkreis SAW	2
Altmarkkreis Stendal	2
Harzkreis	2
Landkreis Helmstedt (NS)	1
Überleitung nach Herford	1

Ansprechpartnerin:

Claudia Jungbluth-Strauch

Gerhart-Hauptmann-Straße 35 • 39108 Magdeburg

Tel.: 0391 6717472

Die Ökumenische Bahnhofsmision Magdeburg ist eine Einrichtung in Trägerschaft des Caritas Regionalverbandes Magdeburg e. V. und der Magdeburger Stadtmission e. V. Sie ist ein wesentlicher zentraler Ort karitativen Handelns an einem der bedeutenden sozialen Brennpunkte der Landeshauptstadt Magdeburg, dem Bahnhof. Sie ist somit auch eine Kirche vor Ort, die mit ihrem diakonischen Dienst einen vielfältigen sozialen Beitrag für die Wahrung der Würde eines jeden Menschen und seiner persönlichen Eigenständigkeit leistet.

Im Überblick die wichtigsten Zahlen 2017

geleistete Ehrenamtsstunden:	5.594 Std.
ehrenamtliche Personen:	24 Personen (Ø 233 Std.)
geleistete Sozialstunden:	1.438 Std. (6 Personen Ø 239 Std.)
PraktikantInnen:	1.364 Std. (6 Personen Ø 227 Std.)
Hauptamtliche:	5 (in Teilzeit)
Hilfen im Reiseverkehr:	1.436
Kontakte zu Hilfesuchenden:	14.749
Kontakt mit Reisenden:	2.986
Vermittlung an Dritte (soziale Träger, städt. Institutionen):	2.606
Aufenthalt in der Bahnhofsmision:	8.219
Öffnungszeit der Bahnhofsmision:	2.547 Std. (49,5 Std. pro Woche)

An den geleisteten Ehrenamtsstunden ist zu erkennen, dass im Vergleich zum Jahr 2016 (4.103 Std.) ein Zuwachs um 1.491 Std. zu verzeichnen ist. Darauf sind wir auch besonders stolz und froh, dass wir in diesem Bereich einen sehr guten MitarbeiterInnenstamm aufbauen konnten. Auch wenn wir einen numerischen Rückgang an ehrenamtlichem Personal hatten, von 30 auf 24 Ehrenamtliche. Im Bereich Sozialstunden haben wir einen Zuwachs von 774 Std. verzeichnen können. Hier ist die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Projekt des Caritas Regionalverbandes Magdeburg e. V. „Arbeit statt Strafe“ hervorzuheben. Ebenso ist eine Steigerung der Stunden bei den PraktikantInnen zu sehen. Diese kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen wie z. B.: durch Schülerpraktika oder Berufsneuorientierungen der SALO & Partner Beruf und Bildung GmbH. Hier besteht eine sehr gute Kooperation zwischen den einzelnen Einrichtungen und der Ökumenischen Bahnhofsmision Magdeburg, die natürlich weiterbestehen wird.

Die nächsten Bereiche wie Hilfen im Reiseverkehr, Kontakte zu Hilfesuchenden, Reisenden und der Aufenthalt in der Bahnhofsmision sind rückläufig. Die Ursache dafür sind die umfangreichen Bauarbeiten am Magdeburger Hauptbahnhof und die damit verbundenen Einschränkungen für Reisende und Gäste. Da sich die Bauarbeiten bis in das Jahr 2019 fortsetzen, ist keine große Steigerung zu erwarten.

Unter der Leitung von Herrn Sosnowski ging das Jahr 2017 sehr erfolg- und ereignisreich zu Ende. Die Zusammenarbeit mit der Mitarbeiterin der Magdeburger Stadtmission, Frau Bolzek, war und ist sehr harmonisch, ergebnisorientiert und es herrscht eine ausgeglichene, nach den Kompetenzen gewichtete, Aufgabenteilung. Mit unterschiedlichem Stundenanteil übernimmt Frau Bolzek einen maßgeblichen Teil der Präsenzzeit gegenüber den Gästen und den MitarbeiterInnen und Herr Sosnowski verantwortet die administrativen Aufgaben, gleichwohl er auch im Tagesgeschäft tätig ist. So ist eine Atmosphäre entstanden, die sowohl die Gäste als auch die MitarbeiterInnen zu schätzen wissen.

Im vergangenen Jahr wurden zwei wesentliche Schritte getan, um die Bahnhofsmision auf die Zukunft gut vorzubereiten und in der Stadt bekannter zu machen. Zum einen wurde das 25-jährige Bestehen der Bahnhofsmision Magdeburg gefeiert und zum anderen bezog sie neue Räumlichkeiten auf dem Bahnsteig 5.

Es konnte auch ein stabiler MitarbeiterInnenstamm aufgebaut werden, der sich derzeit auf insgesamt ca. 15 Personen beläuft.

Außendienst

Im Rahmen des Außendienstes, ein wesentlicher Schwerpunkt des Aufgabenbereiches der Ökumenischen Bahnhofsmision, wurden nach vorliegenden Reiseaufträgen, die uns auf unterschiedlichen Wegen erreicht haben, zahlreiche Reisehilfen geleistet. Hinzu kommt der erhöhte Informationsbedarf der Reisenden durch die Umbaumaßnahmen des Bahnhofs Magdeburg. Hier konnten wir in Zusammenarbeit mit der Zentrale und den MitarbeiterInnen der Bahn eine bereits gute Zusammenarbeit intensivieren.

So nahmen beispielsweise der bedarfsgerechte Begleitservice im Bereich des Hauptbahnhofes und die oft erforderlichen Ein- und Ausstiegshilfen, insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen, Mütter mit Kindern und Kinderwagen, Alleinreisende und auch Kurkinder einen großen Stellenwert ein. Wir haben in diesem Bereich auch Menschen, die zu Dauerabonnenten unserer Leistungen geworden sind, was die Identifikation mit und Anerkennung unserer Angebote und Hilfen bestätigt.

Aber auch weiterführende Hilfsangebote, wie die Unterstützung bei der Erledigung von diversen Reiseformalitäten, die Organisation von Fahrgeldhinterlegungen für mittellose Reisende und der vielfältige allgemeine und auch spezifische Informationsservice waren im Rahmen des Reiseservices wesentliche konzeptionelle Bausteine.

Innendienst

Der Bereich des Innendienstes wurde im Wesentlichen durch die umfassende und zielgerichtete Betreuung und Beratung von sozial benachteiligten und auch anderen hilfeschendenden Menschen, aber auch von zahlreichen Reisenden geprägt. Reisende hatten hier die Möglichkeit, auch

- gewünschte Umsteigegehilfen/Reisebegleitungen in Auftrag zu geben
- Auskünfte über Angebote anderer Bahnhofsmissionsdienste/Bahnhofssozialdienste einzuholen
- dringende Telefonate zu führen
- Ruhe und Entspannung zu finden und ggf. eine kleine Stärkung zu sich zu nehmen

Im Rahmen des Innendienstes wurden aber auch viele sozial benachteiligte und ausgegrenzte Menschen kompetent betreut und bedarfsgemäß und zielgerichtet beraten. Es wurde festgestellt, dass die Anzahl von MigrantInnen und anderen BürgerInnen aus EU-Ländern, im Gegensatz zum Jahr 2016, auf ein stabiles Niveau gefallen ist. Insbesondere Menschen aus dem osteuropäischen Ausland suchten Möglichkeiten zum Arbeiten und Wohnen.

Eine besondere Aufmerksamkeit galt den sozial benachteiligten und wohnungslosen Menschen, die ihren Aufenthaltsort in Magdeburg hatten und nicht in der Lage waren, ihr Leben eigenständig zu gestalten und weitergehende Hilfen suchten.

Insbesondere durch zielgerichtete helfende Gespräche, Kriseninterventionen, die Unterstützung beim Ausfüllen von diversen Antragsformularen, Kontaktvermittlungen und Begleitungen zu Fachberatungsstellen, Ämtern, Behörden, auch med. Einrichtungen, den vielfältigen Informationstransfer und das Ausreichen einer kleinen Stärkung (Tee, Kaffee, belegte Brote) konnte Unterstützung für die sich in existenziellen Notlagen befindenden Hilfesuchenden konkret angeboten werden. Hier ist die Zusammenarbeit mit den KooperationspartnerInnen zu nennen, insbesondere mit den Institutionen der Stadt Magdeburg.

Kooperative Zusammenarbeit

Die vorgenannten Angebote und weitere angefragte bedarfsgerechte Serviceleistungen wurden in kooperativer Zusammenarbeit mit kirchlichen und auch kommunalen sozialen Netzwerken sowie mit den verschiedenen Service- und Sicherheitsorganen der Deutschen Bahn-AG realisiert.

Auch die ökumenische Zusammenarbeit war ein Instrument zur fachlichen Begleitung der zielgerichteten Arbeit gemäß der Konzeption der Bahnhofsmision. Sichtbare Zeichen waren auch

- gemeinsame Trägergespräche und der neu installierte Bahnhofsmissionsbeirat (Bahn-AG, CRV, STM, Freiwilligenagentur, Bahnpolizei, Stadt MD)
- individuell gestaltete Dienstpläne
- monatliche Dienstbesprechungen mit allen MitarbeiterInnen
- ökumenisch gestaltete Andachten

Fachlichkeit

Im Rahmen der fachspezifischen Aufgabenbereiche wurde den Anforderungen entsprechend die Fachkompetenz durch praxisorientierte Fortbildungsseminare erweitert. Die sich verändernden Anforderungsprofile wurden in den Leitungs-



und Sozialarbeiterkonferenzen und anderen Fachveranstaltungen auf sozialpolitischer Ebene intensiv reflektiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit hatte einen besonderen, existenziell erforderlichen Stellenwert innerhalb der konzeptionellen Ausrichtung der Bahnhofsmision, sie reichte vom kirchlichen Raum bis in die gesellschaftliche Mitte hinein und verfolgte auch das Ziel, auf diesem Wege weitere ehrenamtliche MitarbeiterInnen und Sponsoren zu finden.

Beispielhaft hierfür waren u. a.

- diverse Fernsehreportagen / Rundfunk- und Presseinterviews (Volksstimme, MDR, neue Caritas)
- Vorträge in Kirchengemeinden
- Info-Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der NASA (Schulprojekt)
- Info-Stände im Foyer des Hauptbahnhofes
- die aktive Beteiligung an Straßensammlungen
- der „Tag der Bahnhofsmisionen“ (Info-Stand, Kuchen, Kaffee, Gespräche ...)
- die Engagement-Messe im Rathaus
- das Sicherheitstraining im Hbf (BM, NASA, HEX, Bundespolizei)
- der Besuch von Mitgliedern des Rotary Clubs am Heiligabend
- Besuch von Menschen aus der Politik, Kultur oder gesellschaftlichem Leben Magdeburgs (u. a. Conny Lüddemann – Fraktionsvorsitzende von BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN Sachsen-Anhalt, Tobias Krull – CDU-Landtagsabgeordneter 2016 für Magdeburg Mitte und Ostelbien)
- unsere Facebook-Seite

Spirituelle Angebote

Der christliche Auftrag der Ökumenischen Bahnhofsmision wurde durchgeführt durch die

- alle 14 Tage gestalteten ökumenischen Andachten
- regelmäßigen geistlichen Morgenimpulse
- jährliche Segnung der BM, der BesucherInnen und MitarbeiterInnen

- Seelsorge- / Glaubensgespräche mit Gästen und MitarbeiterInnen
- entsprechende Gestaltung der Räume mit Kreuzen
- diversen Informationen auf Veranstaltungen beider Kirchen und hierdurch in besonderer Weise geprägt.

Ausblick

Die grundsätzliche Zielstellung dieses sozialen Brennpunktes wird sich auch weiterhin von dem christlichen Auftrag zur Wahrung der Würde jener Menschen, die nicht eigenständig ihr Leben gestalten können und aus den verschiedensten Gründen von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind, ableiten.

Es ist zudem immer eine große Herausforderung, wenn die Bahnhofsmision als „Seismograph der Not“ in vielfältigsten Formen reagieren und agieren muss, um auch den Ausgegrenzten eine Stimme geben zu können. Erforderliche konzeptionelle Veränderungen werden auch künftig gemäß dem Profil der Einrichtung mit kreativem Engagement in den Dienstauftrag der Bahnhofsmision integriert werden können.

Das Jahr 2018 wird geprägt sein von den Umbaumaßnahmen am Magdeburger Hauptbahnhof und daraus resultierend einer eingeschränkten Zugänglichkeit zu den Räumen der Bahnhofsmision. Weiterhin wird die Arbeit mit dem Medinetz Magdeburg intensiviert und es werden wieder Angebote geschaffen, wie zum Beispiel ein Spielenachmittag.

Die im Jahr 2017 begonnene Teamsupervision wird fortgesetzt, es werden Seminare angeboten zu verschiedenen Themen z. B. „Wie umgehen mit psychisch erkrankten Menschen“ oder „Allgemeine sozialpädagogische Grundlagen“.

Ansprechpartner:

Florian Sosnowski

Bahnsteig 5, Bahnhofstraße 69 • 39108 Magdeburg

Tel.: 0391 5208370



»» Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen. ««

Albert Schweitzer

GUT GLÜSIG

ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT

Hauptstandbein des Landwirtschaftsbetriebes in Glüsig ist nach wie vor die nach den Bioland-Richtlinien artgerechte Haltung von Mastschweinen, die auf dem Hof geschlachtet, verarbeitet und regional vermarktet werden.

Die Schweine in Glüsig stehen auf Stroh und nutzen das ganze Jahr hindurch einen teilüberdachten Auslaufbereich. Sie werden vor Ort geschlachtet und der oft sehr mit Stress verbundene Transport bleibt ihnen erspart. All das wirkt sich sehr positiv auf die Produktqualität aus und wird von unseren Kunden geschätzt. Dennoch, Qualität hat ihren Preis und in den letzten Jahren gab es immer wieder Höhen und Tiefen zu bewältigen.

Besonders in der Tierproduktion kam es aufgrund der sich ständig erhöhenden Nachfrage nach Biofleisch immer wieder zu Engpässen bei der Beschaffung von Mastschweinen und Läufern. Der gesamte Markt konnte nicht ausreichend bedient werden, was sich auch auf unsere Zahlen niederschlug. Deshalb fällt es oft nicht leicht, eine langfristig wirtschaftliche Stabilität zu erreichen. Einige unkalkulierbare Faktoren, wie beispielsweise das Wetter, spielen in der Landbewirtschaftung eine wesentliche Rolle. 2017 war ein normales Jahr. Aussaat- und Wachstumsbedingungen ließen recht gute Feldbestände heranwachsen.

Gut Glüsig GmbH – Vermarktung der Produkte

Der Absatz der Erzeugnisse findet nach Möglichkeit unter den Gesichtspunkten eines regionalen Kreislaufs statt. Dazu wurde 1998 die Gut Glüsig GmbH gegründet. Fleisch- und Wurstwaren werden im Hofladen, in einer Verkaufsstelle in Magdeburg und im eigenen Verkaufswagen angeboten und auf verschiedenen Wochenmärkten in Haldensleben und Magdeburg verkauft. Es liegt uns immer sehr am Herzen, unsere Kunden von unserer ökologischen Landwirtschaft zu überzeugen und sie fachkundig über unsere Verarbeitungsprozesse zu beraten.

Entwicklung

Das Gut Glüsig versuchte in den vergangenen Jahren den ökologischen Produktionsbetrieb und verschiedene soziale Projekte zu verbinden. Der Druck der Wirtschaftlichkeit war und ist hoch, so dass im Caritas Regionalverband e. V. entschieden wurde, das Gut mit den Ländereien zu verkaufen. Dieser Verkaufsprozess ist langwierig und hängt im Wesentlichen natürlich von den Käufern ab. 2017 sah es erst so aus, dass die Entscheidung zum Verkauf fallen würde. Die Verhandlungen schienen auf einem guten Weg und die Bedingungen zur Weiterbeschäftigung der MitarbeiterInnen und auch der Weiterführung der sozialen Projekte waren verhandelt. Dann erhielten wir überraschend im September eine Kaufabsage, da geplante Erweiterungsmöglichkeiten so nicht umsetzbar waren.

Der langwierige Verkaufsprozess führte leider auch zu Verunsicherungen in der Mitarbeiterschaft, so dass eine Neuorientierung erfolgte.

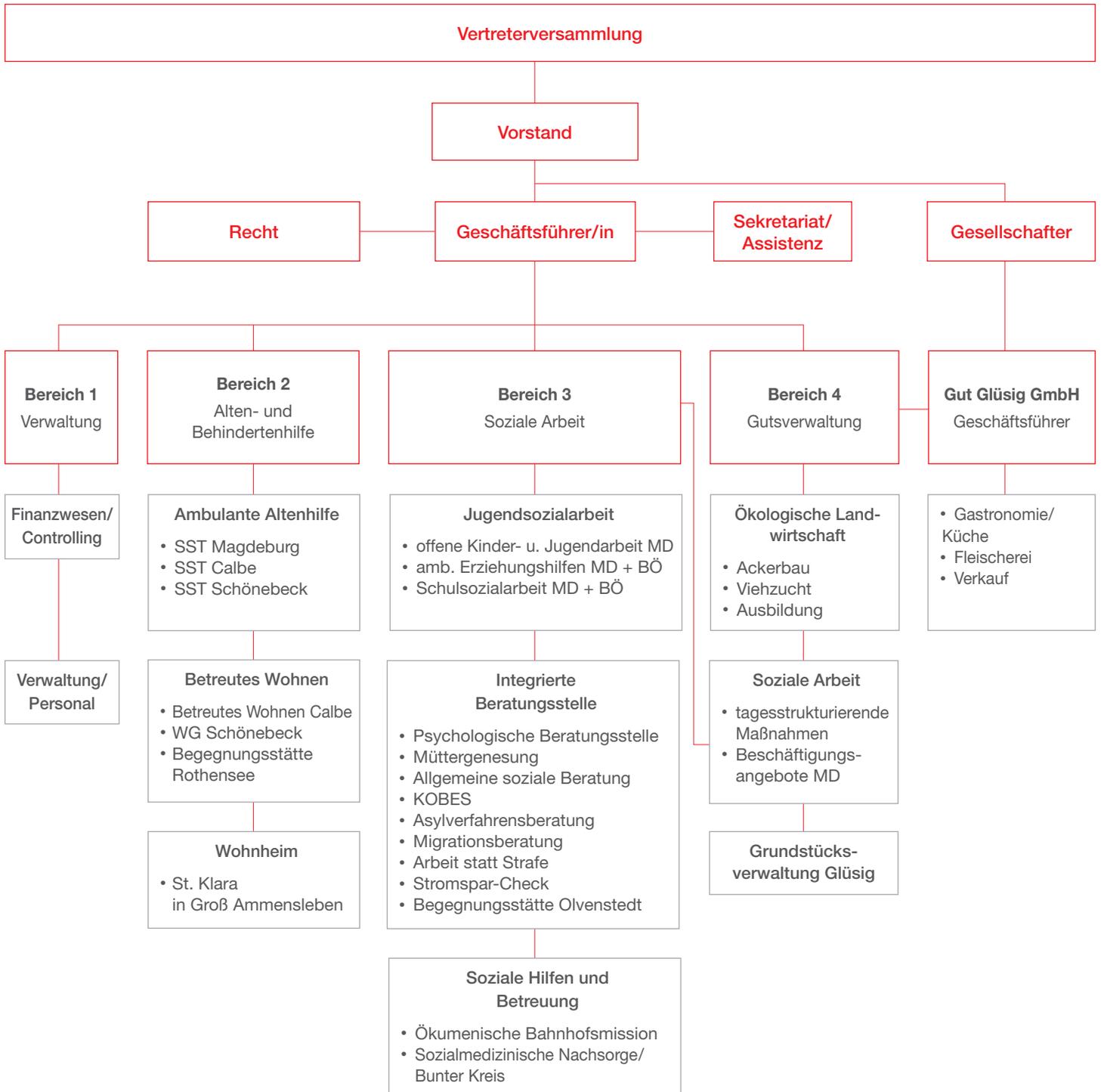
Unsere langjährige Mitarbeiterin und Geschäftsführerin Frau Bulwin verabschiedete sich Ende 2017 vom Gut Glüsig. Der Abschied fiel allen sichtlich schwer, auch Frau Bulwin, aber wir wünschen ihr für ihren Neuanfang von Herzen alles Gute und Gottes Segen.

AnsprechpartnerInnen:

Petra Bulwin | Roland Schmidt
Gut Glüsig GmbH
Dorfstraße 109 • 39343 Glüsig
Tel.: 039202 51667

ORGANIGRAMM

Caritas Regionalverband Magdeburg e. V.



Förderer und Kooperationspartner:





Caritas Regionalverband Magdeburg e. V.
Max-Josef-Metzger-Straße 1a
39104 Magdeburg
Tel.: (03 91) 59 61 201
Fax: (03 91) 59 61 209
www.caritasverband-magdeburg.de
info@caritas-magdeburg-stadt.de